

Mein ⁽¹⁾ Garten

ASTRID VAN NAHL
BERNHARD HUBNER

Foto: Gary Barnes (pexels)

**Katja Richter: Kleine Gärten gekonnt gestalten.
So groß kann klein sein**
Ulmer 2022 · 128 S. · 20.00 · 978-3-8186-1640-3 ★★★★★



Noch ein grundlegendes Buch zu einer gekonnten Gartengestaltung. Hier wurde schon die Klappbroschur perfekt für viele Infos genutzt. Da findet man sieben Abschnitte, jeder zu einem bestimmten Gesichtspunkt: Sinnvoller Sichtschutz, Herzstück Terrasse, Mein Baum, Bunte Blumen, Der Rasen, Gemüse & Co und Der Stauraum. Jeder mit ein paar Zeilen allgemeinem Text dazu und der Seitenangabe, wo die Infos dazu im Inneren zu finden sind. Auf der folgenden Seite findet sich das Inhaltsverzeichnis, in eben diese sieben Themen gegliedert, jedes davon „Baustein“ (plus Nummern 1–7) genannt und jeweils nochmals untergliedert in zwei bis vier Einzelaspekte. Jeder dieser sieben Bausteine endet auf den „Klima-Bonus“ und bietet praktische Ideen und Infos zu diversen Themen, die das Klima berühren: hier ein paar Seiten zu Vögeln im Garten, da ein paar zum „Recyclen“ oder „Zweckentfremden“, zum Anlegen einer „Insektentankstelle“, zum plastikfreien Gärtnern und anderem.

Durch diese gut gewählte Einteilung und viele Fotos in den unterschiedlichsten Größen bleibt das Buch recht übersichtlich, auch wenn ich persönlich mir hier und da eine etwas größere Schrift, einen etwas weiteren Zeilenabstand oder mehr kürzere Absätze statt langer Passagen gewünscht hätte – aber das hätte dann wiederum das Format gesprengt, mehr Papier und Druckfarbe verbraucht ... und schließlich darf man sich ja Zeit lassen und muss das Buch nicht von vorn bis hinten durchlesen; die kluge Gliederung erlaubt gezieltes Stöbern.

Was mir gefällt: Auf vielen Seiten gibt es einen breiten Außenrand, der manchmal frei bleibt und gezielt auch für eigene Notizen genutzt werden kann, manchmal auch in einer eigenen kleinen Spalte ein Foto auf der Seite erläutert; zusammen mit den vielen Farbfotos, den Spalten und immer wieder dem Wechsel von Grün und Weiß als Hintergrund ergibt sich so eine weitere (rein optische) Gliederung, die weder Auge noch Geist überfordert. Sehr gut gefallen mir die Überschriften, in magentafarbenen Versalien, die das Suchen nach bestimmten Informationen ebenfalls erleichtern und durch die sich so ergebenden kurzen Abschnitte den Leser auch nicht überlastet. So gliedert sich etwa das Kapitel zum „grünen Teppich“ in Abschnitte zur belebten Bodenschicht, zur Vorbereitung des Bodens, zum richtigen Saatgut, zur Frage nach dem Rollrasen, zum Wassersparen und schließlich sogar einem flächigen Rasenersatz. Wer auf der Suche nach speziellen Infos ist, wird so gleich richtig gelenkt und stöhnt nicht unter der Last des Wissens. Da ist Katja Richter genau das richtige Maß gelungen, mit dem sie ihre Leser bei der Stange hält.

Sehr gut gelungen ist auch der sich anschließende Serviceteil, der zum einen Bezugsquellen für im Buch Vorstelltes und Verwendetes nennt sowie die dazu passenden Webseiten, gegliedert nach Planung, Ausführung, Baumaterial und Pflanzen, und ganz toll finde ich die Giftnotrufnummern, zwei für Deutschland, je eine für Österreich und die Schweiz, von wo aus man ganz sicher im Notfall auch an die richtige Stelle verweisen wird. Zwölf Buchtipps aus dem Ulmer Verlag zum Weiterlesen schließen sich unaufdringlich an, und an Ende steht ein Register zu den wichtigsten Begriffen.

Und wenn man denkt, nun habe man aber auch wirklich alles gelesen, schlägt man die hintere Klappe auf und findet nochmal kleine Kästchen, von 1 bis 10 nummeriert, die die beste Abfolge der einzelnen Schritte zur

Gestaltung eines kleinen Gartens bieten, jeweils mit drei bis vier Schritten darunter: 1. Plangrundlagen (Zeichengrundlagen im richtigen Maßstab), 2. Rahmenbedingungen ausloten (z.B. Nachbarschaftsrechte prüfen), 3. Sich Zeit lassen, 4. Brainstorming (für Ideen und Wünsche an den Garten), 5. Inspirationen sammeln, 6. Anschaulich entwerfen. 7. Ideen testen, 8. Nachbarn einladen, 9. Adressen sammeln, 10. Entspannt bleiben.

Fazit: So gelingt der Start!, wetten? [avn]

**Grace Alexander: grow & gather.
Ein Jahr in meinem Schnittblumengarten
aus dem Englischen von Bettina Borst
Ill. von Dean Hearne & Rob Mackenzie
Prestel 2022 · 208 S. · 24.00 · 978-3-7913-8855-7 ★★★★★**



Schon das Vorwort dieses Buches hält eine profunde Erkenntnis für den Leser bereit: Gärtnern ist eine paradoxe Tätigkeit. Es herrscht eine unaufgelöste Spannung zwischen Arbeit und Nichts-Tun, zwischen dem Wunsch, die Natur zu „kultivieren“ – und gleichzeitig der Unmöglichkeit, sie zu bändigen. In unseren Gärten wollen wir „uns selbst“ erkennbar werden lassen, sind dabei aber nicht einmal in der Lage, einem Samenkorn das Keimen zu befehlen oder es dem Unkraut zu verbieten. Dazu kommen noch Schnecken und Blattläuse und und und. Macht Gärtnern deshalb keinen Spaß oder ist es sogar sinnlos? Nur, wenn wir die Natur nicht verstehen wollen.

Grace Alexander ist eine Gärtnerin, „weil sie es muss“. Niemand hat sie dazu verdonnert, aber sie hat das Bedürfnis, „Schönheit zu schaffen und da sein zu lassen“. Wer nun aber glaubt, hier vor allem landschaftsgestalterische Tipps für Gärten mit Betonung der „Schnittblumenfähigkeit“ zu finden, sieht sich getäuscht. Es geht viel allgemeiner um Anleitungen und Empfehlungen, was man im Laufe eines Jahres sinnvoll in seinem Garten tun sollte – und was lieber lassen. Denn eigene Fehler und Niederlagen kommen hier ebenfalls zu Wort. Die Kapitel orientieren sich also am Jahreslauf, und am Beispiel des Frühsommers, der demnächst bevorsteht, sei einmal eine Übersicht zitiert: Fortlaufendes Säen beginnen, Schnittbeginn bei allen Sommerblumen, Pflanzstützen setzen, Kontinuierlich jäten, Nach den Spätfrösten empfindliche Pflanzen nach draußen setzen (Dahlien, Rudbeckien, Kosmeen), Duftwickeln anbinden, Fermentierten Pflanzensaft und Milchsäurebakterien-Kultur anwenden.

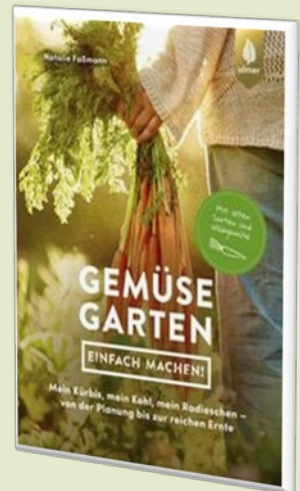
Aus diesen Überschriften wird schon ersichtlich, dass es große und kleine Aufgaben im Wechsel sind, die erledigt werden sollen. Solche Übersichten finden sich übrigens stets am Kapitelende, als Gedächtnisstütze, wozu es jeweils ging. Die Beschreibungen selbst sind im Stile eines Tagebuches kalendarisch geordnet, erzählen mehr, als sie Aufträge erteilen. Dazwischen finden sich zahlreiche sehr stimmungsvolle und fotografisch eher ungewöhnliche Bilder, Details und Szenen im Anschnitt, aus ungewohnter Sehperspektive und mehr emotional als rational ansprechend. Der Gesamteindruck ist aber sehr sympathisch, verlockt zum Blättern, Stöbern und Suchen, zum Sich-fest-Lesen und Ausprobieren.

Nichts also für einen Gartenneuling, der erste tastende Versuche unternimmt – eher für den Durchschnittsgärtner, der mal besser, mal schlechter seine „Hausaufgaben“ bewältigt und hier helfend bei der Hand genommen wird. Dabei helfen auch die abschließend zusammengestellten Bezugsquellen und Ansprechpartner sowie

das Register. Die Autorin ist von Haus aus eigentlich Psychologin, kann aber gerade dadurch gut nachempfinden, welche Fragen und Sorgen den Hobbygärtner im Laufe eines Jahres bewegen. Und Lebenshilfe leistet sowohl dieses Buch als auch der Garten selbst – von der Autorin selbst so empfunden. Ein anderer, neuer Ansatz, der aber sehr erfolgversprechend ist. Schön! [bh]

Natalie Faßmann: **Gemüsegarten** **Einfach machen!**

Ulmer 2023 · 160S. · 20.00 · 978-3-8186-1626-7 ★★★★★



Erinnern Sie sich noch an die seinerzeitige Werbung der Sparkassen: Mein Auto, mein Haus, mein Boot? Daran erinnerte mich der Untertitel dieses Buches: „Mein Kürbis, mein Kohl, mein Radieschen – von der Planung bis zur reichen Ernte.“ Und besonders verlockend der grüne Button, „Mit alten Sorten und Wildgemüse“. Klingt paradiesisch in den Ohren der Rezensentin, die seit Jahren auf sicherlich 500 qm genau um diese Sorten und Wildgemüse bemüht ist.

Auch in diesem Buch wieder die perfekte Nutzung der Klappcover-Innenseiten: „Wildes Blattgemüse“ in Wort und Beschreibung vorn (Löwenzahn, Gartenmelde, Sommerportulak, Guter Heinrich, Sauerampfer), hinten „Wilde Wurzeln“ (Nachtkerze, Große Klette, Knollen-Ziest), die ich bisher eher in der Kosmetik oder in unliebsamen Kindheitserinnerungen verankert hatte, und „Raritäten für Sammler“ (Meerkohl, Eiskrautsalat, Malabarspinat), von denen ich noch nie gehört hatte. Aber zur Beruhigung: Auch hier gibt es eine umfangreiche Auflistung der Bezugsquellen, jeweils mit Webseite, und auch zwölf weitere Bücher rund um Selbstversorgergarten und Naschbalkon (auch aus anderen als dem eigenen Verlag) sind gelistet, und wo ich schon mal am Ende des Buches bin, sei auch gleich auf ein wunderbar schlichtes übersichtliches Register verwiesen, das weitestgehend alle Gemüsenamen enthält, die mir überhaupt eingefallen sind, aber auch Stichwörter wie „Buttermilch gegen Mehltau“, „Gärtnern im Quadrat“, „Konservieren (Einkochen!)“, „Lagern von Gemüse“ oder „Schädlinge“.

Zusammengefasst heißt das: Wir informieren uns mit dem Buch erst einmal über alles Theoretische, aber ganz nah an der Praxis, vom Planen über „Aussäen, Pflegen, Schützen und Ernten“, dann lernen wir ungefähr 50 „Frucht-, Blatt- und Kohlgemüse, Wurzeln & Knollen, Hülsenfrüchte, Zwiebeln & Lauch“ kennen und erhalten schließlich Planungshilfen für das ganze Gemüsejahr, von der Aussaat bis zur Erntezeit, verbunden mit Infos zu Nährstoffen und am Ende noch zur Konservierung. Mir ist kein Gemüse eingefallen, das hier nicht behandelt wäre, selbst wenn es sich nicht um alte „deutsche“ Gemüse handelt. Auberginen, Zucchini, Pak Choi, Asia-Salate, Artischocken ... all das findet sich auch.

Was mir besonders gut gefällt, ist das schnörkelfreie Layout, auch hier die Texte zweispaltig, die Sorten fast nahtlos aneinandergereiht, aber deutlich sichtbar mit weißer, schwarz unterlegter Überschrift in großen Buchstaben; dazu ausreichend Fotomaterial. Hier ist die Schrift insgesamt größer und nicht so zart, dadurch auch ein größerer Zeilenabstand, hin und wieder unterbrochen von einer Zeichnung, die manchmal etwas deutlicher machen kann als eines der vielen Fotos. Und immer mal eingeschoben, optisch schnell erkennbar, da sozusagen auf kariertem Papier gedruckt, ein Rezept, etwa die „Fried Green Tomatoes“ oder der „Spinat für den Sommer“

oder „Cima di Rapa für den Herbst“. Sehr hilfreich und interessant fand ich das Kapitel „Pflegen & Schützen“, weil man hier auch lernt, wie wenig man eigentlich kaufen muss und wie viel man selbst aus Vorhandenem machen kann (was man vielleicht am besten „natürlich gärtner“ nennen kann). Je länger man in dem Buch einfach nur mal stöbert, desto mehr versteht man an Zusammenhängen, desto tiefer dringt man in das gesamte Ökosystem ein. Bei mir hat es fast so etwas wie Ehrfurcht hervorgerufen und eine ganze Menge an neuen Erkenntnissen befördert, die erfreulicherweise auch praktisch umsetzbar scheinen mit den Mitteln, die einem als Laie und schlichter Gartenbesitzer zur Verfügung stehen. Perfekt! [avn]

**Natalie Faßmann: Naturgarten
Einfach machen!
Vielfältige Lebensräume für Igel, Wildbiene & Co. gestalten
Ill. von Johannes-Christian Rost.
Ulmer 2023 · 160 S. · 18.00 · 978-3-8186-1630-4 ★★★★★**



Als der Leipziger Arzt Moritz Schreber sich im 19. Jahrhundert für Gärten stark machte, hatte er eigentlich mit dem Aspekt von Lebensmittelerzeugung oder Naturerholung gar nichts im Sinn. Ihm ging es um die körperliche Betätigung an frischer Luft – und dennoch heißen ganze Kleingartenkolonien noch heute nach ihm. Da-mals allerdings war ein Garten zumindest im städtischen Umfeld etwas Außergewöhnliches, während man auf dem Land immer schon Pflanzen für die eigene Versorgung kultivierte. Wenn man sich heute anschaut, zu welchen Zwecken und in welcher Weise rund um das Haus Gärten angelegt und gepflegt werden, findet der Aspekt gesunder Natur und Ernährung hier kaum noch statt. Stattdessen spielen oft Repräsentation, Pflege-freundlichkeit und Freizeitgestaltungen wie Sport oder Nichtstun eine Hauptrolle. Alle diese Punkte mögen ihre Berechtigung haben, helfen aber einer bedrohten und zurückgedrängten Natur nicht weiter.

Hier setzt dieses handliche Büchlein an und richtet den Blick wieder auf eine harmonische Gemeinschaft von Mensch, Pflanze und Tier, die Wohlbefinden für alle zum Ziel hat. Denn genau das ist möglich: Mit vertretbarem Aufwand den Erholungsraum Garten gleichzeitig zum Refugium für eine gesunde Natur zu machen, Lebensräume für heimische Tiere und Pflanzen zu schaffen und dabei Eingriffe möglichst zu minimieren. Das bedeutet nicht, alles ungehemmtem Wildwuchs zu überlassen. Aber der Verzicht auf chemische Keulen und die Förderung all dessen, was man Biodiversität nennt, hilft viel und kostet wenig. Der Unterschied zwischen Naturgärtnern und Biogärtnern ist bei zweitem, dass hier die Produktivität menschlich nutzbarer Lebensmittel im Vordergrund steht.

Das Grundprinzip findet sich bereits im Titel. Denn „Einfach machen!“ kann man auf dem ersten wie dem zweiten Wort betonen. Sowohl zum „Machen“ wird hier also animiert als auch die Einfachheit hervorgehoben, die als Motto dahinter steht. Der grundsätzliche Aufbau lässt erkennen, wie wenig man von der gewohnten Vorstellung der Gartengestaltung abgehen muss – allerdings werden die Akzente der Details verschoben. Wenn es also nacheinander um Blumenwiesen, Staudenrabatten, Trockensteinmauern, Hecken, Wasser, Wege und den Nutzgarten geht, wirkt die Aufzählung auf den ersten Blick „wie gehabt“. Und doch ist die Herangehensweise anders, natürlicher, weniger „zwangsweise“.

Wie in jedem Gartenratgeber beginnt eine Neuanlage mit der Bodenvorbereitung, statt aber alles „passend zu machen“ (die Industrie würde das heutzutage ermöglichen) ist hier die Frage der vorgefundenen Gegebenheiten wichtiger. Zeigerpflanzen geben Aufschluss über die Bodenart und -qualität, Materialien und Bewuchs werden auf Nachhaltigkeit und Beheimatung geprüft, es wird immer MIT und niemals GEGEN die natürlichen Bedingungen gearbeitet. Wenn dann alle Schritte dem nacheifern, was die Natur selbst als Prinzip ausbildet, dann erledigen sich aufwändige Technik, ständige Eingriffe und schädliche Chemie von alleine.

Dass das Ergebnis dennoch keine Wildnis wie in Urwäldern wird, versteht sich eigentlich von selbst. Denn gerade beim Naturgarten gibt es viel zu sehen, zu riechen und zu schmecken – und das geht nur mit behutsamer Bearbeitung. Hier ist genau und nachvollziehbar beschrieben, was wann und in welcher Weise gemacht werden sollte. Arbeitsschritte sind erklärt und in schönen Fotos und aussagefähigen Zeichnungen dargestellt, es gibt weitaus mehr Ideen, als in einem einzigen Garten umgesetzt werden könnten. Und wer sich noch intensiver einarbeiten möchte, findet im Serviceteil am Ende nicht nur Pflanzenlisten, Bezugsquellen und Zubehör, sondern auch Tipps, wo man im Netz oder auf Papier weitere Informationen finden kann.

Sehr schön gemacht, animierend in den Projektvorschlägen, motivierend im Bildmaterial – ein kleines, aber feines Kompendium, an dessen Ende ein schöner, gesunder Garten und ein ebensolches Gefühl stehen werden. Prima! [bh]

**Jörg Heiß & Martin Krumbein: Heiß auf Gemüse.
Entspannt zur eigenen Ernte. In sechs einfachen Schritten zum Gartenglück
LV.Buch 2023 · 204 S. · 20.00 · 978-3-7843-5750-8 ★★★★★**



Für so ein prachtvolles Buch kommt es von außen zunächst schlicht daher: in unauffälligem Beige, das von Aussehen und Haptik her einen Leineneinband vortäuscht, mit sehr solider Fadenbindung und einem grünen seidigen Lesebändchen, das Papier weiß, aber nicht glänzend, zertifiziert. Bei dem großen Format macht es sich gut, dass die Texte, wo immer es eine reine Textseite gibt, in zwei Spalten gesetzt sind, und bei Bildseiten werden sie in unterschiedlicher Breite an die hervorragenden Fotos angepasst. Das tut dem Auge gut, ermöglicht angenehmes Lesen, und da die Texte auch noch gut lesbar sind durch einen oftmals erzählenden Ton, machte mir dieses Buch vom ersten Aufschlagen an nichts als Freude; Freude an dem Gelesenen, Freude auch vor allem daran, dass ich es in der richtigen Zeit gelesen habe und dieser Tage gleich einiges ohne jeden Aufwand beim ersten „Durchgang“ durch den aus dem Winter erwachenden Garten umsetzen konnte.

Jörg Heiß, einer der Autoren, ist kein Experte nach eigenen Aussagen, „sondern einer, der von null angefangen hat“ (S. 7) und neben Familie und Beruf einfach sein eigenes Gemüse anbauen wollte – so wie viele von uns Lesern. Damit trotzdem stimmt, was er schreibt, hat er Martin Krumbein mit an Bord geholt, vom Lehr- und Versuchszentrum Gartenbau Erfurt. Eine glückliche Entscheidung für den Leser. Das alles liest man in dem einleitenden Kapitel „Denk nach und werde ... Gemüsegärtner“. Da lernt man auch, dass „Vorausdenken“ eigentlich wichtigen ist als „Nachdenken“, und man lernt – wunderbar einfach vermittelt – alles zu Gartenstruktur, Bodenanalyse, Urbarmachen, Kreislaufwirtschaft und Kompost. Genug gedacht.

Die folgenden vier Kapitel kommen dann zur Praxis, auch dies schön strukturiert und wirklich für Anfänger gedacht, mit allen wichtigen Infos zum ersten Gartenjahr und dem Gemüsegarten sowie dem Winter. Wenn es dann schon blüht und wächst, richtet sich der Blick auf Schädlinge und Nützlinge, Krankheiten der Pflanzen, und es gibt einen längeren wichtigen und interessanten Beitrag zu Unkraut, Beikraut und Wildkraut. Dreißig Seiten widmen sich der Pflege der Pflanzen, und man lernt, wie man sie stärkt und düngt, welche Rolle Wasser dabei spielt, wie man den Boden am besten bearbeitet und wie man Freude und Familie, Kinder, Eltern, Partner, Nachbarn ... mit in das Geschehen einbindet und eine schöne Gemeinschaft entstehen kann.

Die Ernte erlebt man dann am besten selbst im Garten; ein paar wenige simple und doch köstliche Rezepte schließen sich, darunter finde ich als erstes die von mir seit Jahren so oft aus dem Garten vorbereitete „Gemüsepfanne mit Ei“, in der man alles brät, was der Garten gerade hergibt: Kartoffeln, Tomaten, Gurken, Mangold, Zucchini ... und dazu ein krosses Spiegelei.

Ausgesprochen interessant fand ich den abschließenden Blick hinter die Kulissen der TV-Serie „Heiß auf Gemüse“ bei der Sendung MDR Garten, bei der der Autor schon seit 2000 als Regisseur und Redakteur dabei ist und darin auch „Heiß auf Gemüse“ kreiert hat. Wenn ich sie das nächste Mal anschau, werde ich es mit ganz anderen Augen tun! Auf jeden Fall ist mit diesem Buch ein grundlegendes Werk für Anfänger und Fortgeschrittene entstanden, das man mit bestem Gewissen als ein grundlegendes Nachschlagewerk bezeichnen darf, das aus dem eigenen Erleben geschrieben wurde und zu hundert Prozent überzeugen kann. Toll! [avn]

**Ulrike Windesperger: Balkongärtnern im Klimawandel.
Von der kühlen Oase bis zum Naschbalkon**
oekom 2023 · 176 S. · 20.00 · 978-3-96238-415-9 ★★★★★



„Alles über Schattenspender, robuste Pflanzen und kluge Bewässerung“, steht auf dem gelben Button, der auf dem Titel prangt – und zusammen mit dem Wort „Klimawandel“ im Titel des Buches sind damit die Hauptschlagwörter genannt, die unser Leben in Hitzesommern, vor allem dem letzten, bestimmt haben. Da kamen ganz neue Themen auf, etwa die Suche nach wirklich robusten Pflanzen, die auch eine längere Trockenzeit weitgehend unbeschadet überstehen, oder der sparsame Umgang mit dem Wasser.

Die sechs Kapitel dieses höchst informativen Buches haben ihren grundlegenden Schwerpunkt genau in diesen Themen. Hier geht es nicht mehr darum, wer aus Repräsentationsgründen den tollsten, prächtigsten, buntesten Garten wo auch immer hat, sondern wie man selbst auch als Einzelperson seinen kleinen Anteil zur Bewältigung oder wenigstens nicht Verschlechterung der Klimakrise beitragen kann.



Das Buch ist klar aufgebaut und man kann den nicht einfachen Fakten ausgezeichnet folgen. Die leiten das Buch ein mit etwa 15 Seiten zum Klimawandel, diskutieren die Wörter, die wir täglich hören: Klima, Wetter, Klimawandel; man beginnt zu verstehen. Logisch setzt sich das fort mit den Auswirkungen des Klimawandels auf die Pflanzen; erklärt wird etwa die Wichtigkeit von Standort, Wurzelarten und natürlich von Pflanzenkombinationen. Das alles gedeiht nur in dem richtigen Boden: nächstes Thema also.

Interessant fand ich das Kapitel zur „Selbstversorgung“, vor allem, weil ich ganz neue Aspekte des Begriffs kennen gelernt habe: Auch „Schönheit“ und „Sinnesfreuden“ gehören nämlich zur Selbstversorgung, zur „inneren“ sozusagen, also bietet dieses Kapitel neben Kräutern und Obst vom Naschbalkon auch Neues zu Blumen und Stauden – schließlich können auch die nicht nur erfreuen, sondern sogar zu einer „kühlen Oase“ werden.

Die Tipps zum „Wassermanagement“ sind gut und praktikabel, das weiß ich schon aus eigener Erfahrung, und interessant für viele auch die Bewässerungsstrategien in Urlaubszeiten und das Schaffen von kühlen Oasen. Und auch die Zusammenhänge mit Insekten und ihrer Bedeutung werden klar und einfach beschrieben. So macht Wissen und Lernen Spaß.

Was mir persönlich ganz besonders gefällt, ist auch der optische Aufbau der einzelnen Kapitel und somit des ganzen Buches. Es ist weder text- noch bildlastig, sondern bringt eine ausgewogene Mischung von beidem, ineinandergreifend und extrem anschaulich, zum Verständnis und zum in Erinnerung Behalten. Immer eingeteilt in kurze Abschnitte mit fettgedruckter, oft schlagwortartiger Überschrift, findet das Auge schnell, was es sucht; Fotos ergänzen das hervorragend. Und zwar Fotos, von denen viele auch in meinem eigenen Garten entstanden sein könnten, nichts ist hergerichtet, nichts geschönt; da liegen Säcke mit Erde herum und die vielen Töpfe und Gefäße stehen weder der Größe noch der Form nach geordnet da und sehen auch so aus, als wären sie schon öfter gebraucht worden. Was die Seiten sehr schön gliedert und zugleich lockert, sind kurze „Infos“, in einer anderen Schrift und oben und unten mit je einem grünen Strich vom fortlaufenden Text abgesetzt, sowie „Tipps“, gleich gestaltet, nur dass die Striche in einem kräftigen Ocker gehalten sind. Selbst beim schnellen Durchblättern gliedert das wunderbar und lässt einen rasch finden, was man suchte. Längere Infos, die mehr Platz benötigen, sind grau hinterlegt und bilden sozusagen ein Infokästchen.

Ganz am Ende dann auf vier Seiten tabellarisch in diversen Grüntönen „Der große Überblick“, die einzelnen Pflanzen, denen jeweils fünf waagerechte Spalten folgen, Wurzelsystem, Nährstoffbedarf, Lebenszyklus, gute Nachbarn, Heilwirkung – sehr übersichtlich, kurz und knapp und doch so informativ. Und natürlich schließt sich noch ein vierseitiges Register an, jede Seite dreispaltig – ich habe mir zehn Begriffe ausgedacht, darunter das Wort „kesseldruckimprägniert“ und „Traubenkernöl“, und – ja, es gab sie! Als erstes werde ich mich nun dem Entstehen von kleinen Biotopen im Garten widmen, damit all die vielen Insekten und Vögel, die seit Jahren bei uns ein und aus gehen, weiter eine dauerhafte Heimat finden.

Man sollte vielleicht noch erwähnen, dass die Druckfarben im Buch mineralölfrei sind, das Buch in einer millimetergenauen Verpackung und nicht in Plastikfolie angekommen ist, dass alle CO₂-Emissionen kompensiert wurden und das Buch noch dazu in Deutschland gedruckt wurde. Großartig! [avn]

**Melanie Ohlenbach: Pflückbar.
Balkonobst & Topfgemüse**

Kosmos 2023 · 140 S. · 18.00 · 978-3-440-17382-4 ★★★★★

188 Farbfotos erwarten uns hier, und was gefällt: auch in diesem Buch auf zertifiziertem, umweltfreundlichem Papier. Und, wie ich auf dem beiliegenden Prospekt lese, nicht nur da: Schädliche Substanzen werden bei der Herstellung der Gartenbücher nicht etwa reduziert, sondern gar nicht erst eingesetzt: „ein Verfahren, bei dem alles in einen biologische



Kreislauf zurückfließt. Es gibt keinen schädlichen Abfall.“ Der Druck des Buches erfolgt mit Ökostrom, und die Produktion erfolgt in Deutschland und Österreich. „Cradle to cradle“ heißt das, wie ich erfahre, sozusagen also „aus der Natur für die Natur“.

Blättert man schnell durch, dann erkennt man den hohen Anteil der Farbfotos, fast alles vergrößerte Nahaufnahmen, die den Blick fürs Details schärfen und einen so manches erkennen lassen, wie zum Beispiel Blatt- und Blütenformen, die sich oft nur wenig von anderen unterscheiden. Das ist zur einer genaueren Bestimmung sehr hilfreich, denn bei mir im Garten etwa wächst immer wieder etwas, das ich gar nicht gesät oder gesetzt habe und das sich manchmal als durchaus essbar oder sogar lecker erweist ...

Gleich zu Beginn fallen mir immer wieder eingeschobene, gut erkennbar abgesetzte Tipps zu den einzelnen Gewächsen auf, die oft auch auf andere übertragbar sind. Zum Beispiel nicht einfach etwas mitkochen oder über etwas drüberstreuen, sondern einfach mal in Wasser geben und als Limonade trinken, oder als Eiswürfel einfrieren, vielleicht auch eine Kräuterbutter damit machen ... oder statt Blume in ein Glas stellen. Die Tipps für die Küche überwiegen und sind ausgesprochen praktikabel, und manche Rezepte, zum Beispiel ein frisches Pesto, sind auch ganz ausführlich in Wort und Bild beschrieben; ich habe gleich ein paar notiert und an die Pinnwand gehängt.

Insgesamt sind jedem Gewächs mindestens 2 Seiten – eine Aufschlagseite – gewidmet, die zumindest vier feste Abschnitte beinhalten: Aussaat und Pflanzung (Zeitpunkt, Boden, Tiefe ...), Mischkultur (gute und schlechte Nachbarn), Pflege (bis hin zur Ernte), und schließlich die Ernte selbst. Auch dazu gibt es fast immer einen Tipp, etwa zur Bestäubung von Hand, oder auch eine Warnung, das heißt z.B. Abraten von rohem Verzehr und anderes.

Man freundet sich also rasch mit diesem Buch an, schon beim schnelleren Durchblättern, und es lohnt sich, dann das Inhaltsverzeichnis in Augenschein zu nehmen. Ungefähr 25 Seiten bilden die „Basics“, die mit Lage und Ausrichtung des Balkons beginnen und dann konkrete Tipps geben, von der Vorbereitung des Bodens, auch in Pflanzgefäßen, über aussäen und pikieren, hegen und pflegen; auch an den Kampf mit allerlei Ungeziefer ist hier gedacht. Mehr als 40 Seiten widmen sich der „Pflückbar im Frühling“, die weitgehend aus diversen Salaten, Radieschen, Rucola, Spinat und Kräutern besteht (darin auch das oben erwähnte Pesto). Deutlich umfangreicher ist mit ca. 60 Seiten die „Sommerernte“, mit einer Vielzahl von Gemüse- und Obstsorten – und essbaren Blüten! Oder wussten Sie, dass es Speise-Chrysanthenen gibt? Dann naht der Herbst, und es geht um Äpfel, Physalis, Weintrauben, Asiasalate, Feldsalat, Portulak ...

In alle Kapitel eingeschoben sind die auch optisch schön abgesetzten „Extras“, die zum Beispiel wunderbare Rezepte bieten (Vegane Nicecreme; Pesto) oder Ideen vorschlagen („Drienen gärtner“; pflanzliche Stärkungsmittel). Der gesamte Band setzt auf visuelle Eindrücke, auch bei der Vermittlung von Informationen. Besonders hilfreich fand ich zwei Kreise, der eine zartgrün, der andere zartrot, mit der Inschrift „Do!“ bzw. „Don‘t“. Die springen auf der Seite sofort ins Auge und helfen, „Schlimmes“ zu vermeiden und „Gutes“ zu tun, damit die Ernte auf dem Balkon auch wirklich zum Erfolg führt.

Ihr Balkon ist zu klein, meinen Sie? Der Balkon der Autorin dieses Buches misst ganze 6 Quadratmeter... [avn]

**Silvia Appel: Mein kreativer Stadtbalkon.
DIY-Projekte und Gärtnerwissen**
EMF 2023 · 144 S. · 22.00 · 978-3-7459-1372-9 ★★★★★



„Vom Gartenfräulein“, heißt es auf dem Cover, und auch im Inneren sucht man lange nach einem Namen. Warum ist die Autorin auf dem Cover nur mit einem Foto sichtbar und nicht namentlich genannt!? Kennen alle anderen das Gartenfräulein und nur ich nicht? Wenigstens das Vorwort im Inneren trägt ihren Namen, aber eigentlich gehört auch der Name aufs Cover, auch der des Verlags prangt da ja deutlich sichtbar.

Silvia Appel ist ein schönes Buch gelungen mit vielen ganzseitigen und kleinen Fotos; die großen zeigen oft Personen im Begriff, etwas zu tun und das „Gemachte“ präsentieren oder genießen: wenn man sich etwa mit einem Tisch und viel Gartengrün ein Büro auf dem Balkon einrichtet, oder es sich gemütlich macht oder mit Freundinnen beim Mädelsabend draußen sitzt, zu dem es Rezepte gibt, auch mit Zutaten aus der Balkonernte. Natürlich stehen die Pflanzen und Gewächse im Mittelpunkt. Aber alles, was folgt, kommt mit ganz geringen „Basics“ aus, von denen man ohnehin viele im Haushalt hat oder für wenig Geld erwerben kann.

Sechs Kapitel sind es mit jeweils einem Schwerpunkt, aber sie greifen auch ineinander, so dass man eigentlich richtig stöbern sollte; das ausführliche und aussagekräftige Inhaltsverzeichnis hilft dabei, wenn man eine bestimmte Idee verfolgen will. Nach dem Vorstellen der Basics geht um „Ein Zuhause für Pflanzen“, vom Mini-hochbeet auf dem Balkon über die Verwendung von Milchtüten, Konservendosen oder PET-Flaschen bis zum Bepflanzen einer Weinkiste. Sehr hilfreich und sinnvoll ist das Kapitel über die Balkontauglichkeit welcher Pflanzen, fast 30 Seiten sind dem gewidmet, gefolgt von 10 Seiten zur „Pflanzenpflege“. Und dann kommt der Genuss, wenn es an „Die Früchte der Arbeit ernten“ geht. Hier gibt es Tipps, von Kräuter haltbar machen über Lavendelkissen, Räucherwerk, Öle und Essig, Fermentieren, Einkochen bis zum klassischen Bärlauchpesto.

Zum Abschluss folgen noch 35 Seiten zur „Zeit für Gemütlichkeit“, ein Kapitel, das sich als besonders vielfältig erweist. Acht Tipps zum Ausstatten des Balkons, wie Sitzecken, Balkonbett, Tisch und Hocker, ein kleiner Teich oder eine Lampion-Lichterkette, alles in einzelnen Schritten gut beschrieben, nichts davon aufwendig oder teuer, unter Nutzung vieler Dinge, die im Haushalt vorrätig sind, und sei es eine Getränkebox. Was folgt, ist eine Mischung aus Rezepten, zu denen man zwar meist etwas zukaufen muss, aber es wird sich lohnen, egal ob Butterspezialitäten, Marinierte Limetten-Scampi oder selbstgemachte Zitronenlimonade, oder Rucola-Ziegenkäse-Wraps mit Parmaschinken. Dazwischen verstecken sich aber auch „Rezepte“ für ein Fruity Orange Peeling oder die Handcreme „Hand im Glück“ oder ein „Balkonkalender“.

Noch ein kleines Bonbon: Hinten im Buch ist eine DIN A2 große Seite mit drei Vorlagen eingeklebt, für drei „Projekte“, die ich „Basteleien“ nennen würde: Samentüten in zwei unterschiedlichen Größen, fünf verschiedene Etiketten zum Beschriften und vier verschiedene Pflanzenschilder, alle zum Ausschneiden und gegebenenfalls Falzen.

Wie gesagt, alles ist einfach, auch für Anfänger geeignet, und körperliche Kräfte sind kaum gefordert. Wer trotzdem nicht recht weiß, wo anfangen, oder wer Hilfe braucht, der findet – hoffentlich – am Ende einen QR Code, der ihn zu einem Onlinekurs über einen Balkongarten führen soll – kleines Manko: Bei mir hieß es auch beim dritten Versuch: „Ups, die Seite wurde nicht gefunden“. [avn]

**Nico Becker: Ernte mehr als du denkst.
Der geniale Anbauplaner für Hochbeete und Gemüsegarten
EMF 2023 · 144 S. · 22.00 · 978-3-7459-1466-5 ★★★★★**



Und noch ein Buch ohne Autor aus der EMF, in dem man als Unterschrift unter dem Vorwort nur den Vornamen Nico erfährt. Vielleicht ist Nico ja allen bekannt, aber man sollte auch an so Unbedarfte wie mich denken. Selbst im Impressum, das wie beim Vorgänger minutiös die Namen für Covergestaltung, Redaktion und Lektorat sowie Layout nennt, ist kein Name zu erfahren; nur unter dem Copyright der Bilder steht auch „Nico Becker“ – hoffen wir also leicht ungehalten, dass es der gleiche Nico ist, der auch das Buch verfasst hat.

Besagter Nico schreibt in seinem Vorwort, dass die immer wieder gestellte Frage, „Wie kann ich mehr anbauen und ernten?“ ihn bewogen habe, dieses Buch zu schreiben, und er verspricht dem Leser, dass er „mit der entsprechenden Planung und den richtigen Sorten“ viel aus seinem Garten herausholen kann. Schauen wir uns das an.

Bevor es auf S. 80 zu den einzelnen Gemüsesorten geht, ist einiges an Vorarbeit und vor allem Planung zu leisten, was Nico in drei große Kapitel teilt: Grundlagen, Beetplanung im Selbstversorgergarten und Beetplanung im Hochbeet. Die Einführung nennt acht wichtige Fragen, die vorweg zu klären sind, die mit dem Boden und seiner Vorbereitung ebenso zu tun haben wie mit Wissen über das anzubauende Gemüse. Von dem Gemüse auf dem dazugehörigen Foto – Spitzkohl, Wirsing, Blumenkohl, Zucchini, Möhren, Paprika, Bohnen und Melonen – kann man als Gartenbesitzer nur träumen. Es folgen viele Seiten, durch die man sich durcharbeiten muss, übersichtlich, mit Zeitstreifen und Tabellen, in Spalten gegliedert, aber leider wieder in einer extrem kleinen zarten Schrift, die eher dunkelgrau als schwarz ist. Zu Beginn lernt man (fast) alles zu Boden und Dünger, danach folgt die Aufzählung der Schwach-, Mittel- und Starkzehrer. Kleinere und größere Kapitel schließen sich an zu Direktsaat, Anzucht und Pflanzung, Mischkulturen, Fruchtfolgen etc. – Grundlage jedes erfolgreichen Gärtners.

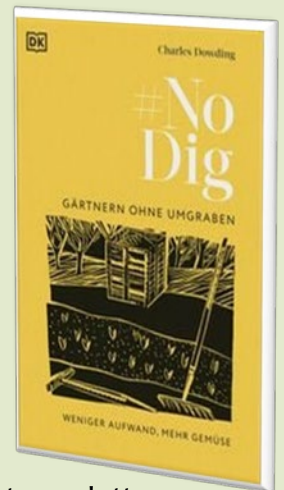
Sehr hilfreich finde ich die Tipps zum Hochbeet, weil es einteilt in Salat-, Nasch-, Winter- und Grillhochbeet; das erleichtert schon mal die eigene Planung, wenn man wenigstens eine gewisse Vorstellung von dem hat, was man eigentlich im Garten erreichen will. Das Kapitel ist extrem anschaulich und sinnvoll bebildert, mit einer Zeitleiste zum jeweiligen Gemüse und einer sinnvollen Einteilung innerhalb des Beetes.

Und damit beginnt dann der umfangreiche Hauptteil der „Gemüseporträts“, übersichtlich eingeteilt in Blatt-, Kohl-, Frucht- und Wurzelgemüse, sowie in Hülsenfrüchte, Zwiebelgewächse und „Sonstiges“, als da wären Sellerie und Zuckermais. Den meisten Salat- und Gemüsesorten ist eine ganze Seite gewidmet, bei Bedarf auch zwei. Auch hier wird viel mit Tabellen gearbeitet, und was mir ganz besonders gefällt, mit namentlich aufgeführten Sorten. Ich erinnere mich nur zu gut an die jährliche Erschöpfung, die mich jedes Frühjahr befällt, wenn ich vor den verlockend angebotenen Ständern mit den Samentütchen stehe und dann nicht weiß, ob ich mich beim Salat für Wintermarie oder Hansens Noordpool oder beim Mangold für Feurio oder Pirol, White Silver oder Lucullus oder doch lieber Bright Lights entscheiden soll. Alles, was hier steht, ist mehr als hilfreich und bestens zu verstehen.

Auch hier gibt es hinten eingeklebt eine DIN A2 Seite, die man sicher lange studieren muss, aber sie liefert tatsächlich eine Tabelle über die gesamte Breite, in der Spalte links die Namen aller hier behandelten Salate und Gemüsesorten, an die sich jeweils 12 Spalten mit den Monatsnamen, von Januar bis Dezember anschließen und mit waagerechten Strichen in unterschiedlicher Farbe jeweils die Zeit festlegen für Anzucht, Direktsaat, Pflanzung und Ernte. Vielleicht hätte man hier – als kleine Anregung – mit deutlicher zu unterscheidenden Farben arbeiten sollen, die Striche in orange, rostrot, mittelgrün und dunkler grün sind bei der Fülle der Striche – vier für jedes der genannten 45 Gemüsesorten, und das verteilt auf alle 12 Monatsspalten – fast nur mit einem Lineal zu verfolgen.

Insgesamt ein tolles Buch, das vom Wissen seines Autors zeugt und seiner Liebe zum Beruf – anders hätte er so ein umfassendes Werk kaum schaffen können. [avn]

**Charles Dowding: No Dig.
Gärtnern ohne Umgraben.
Weniger Aufwand, mehr Gemüse
aus dem Englischen von Jutta Langheineken
DK 2022 · 288 S. · 29.95 · 978-3-8310-4624-9 ★★★★★**



14 Positionen werden hinten im Impressum gelistet, einschließlich der Verlags-, Programm-, Redaktions-, Projekt-, Herstellungsleitungen. Dann, als alles abgewickelt ist zu Verwertung, Wiedergabe. Vervielfältigung und Speicherung, fällt ein 15. Name: übersetzt von Jutta Langheineken, der einzige Verweis, vielleicht in Schriftgröße 3. Inakzeptabel für einen so anspruchsvollen Verlag, handelt es sich doch um fast 300 Seiten, auch die in recht kleiner Schrift, zweiseitig gehalten, wenn auch unterbrochen durch Farbfotos, die entweder den „Gärtner“ bei der Arbeit zeigen oder die einzelnen Pflanzen samt ihrer Anordnung in Beeten und Anlagen.

Die Fotos lassen ahnen, dass es sich hier nicht um das dreht, was ich als normalen Garten bezeichnen würde, zu gigantisch sind die Anlagen, Beete, Gewächshäuser, die hier und da im Hintergrund auftauchen. Hier muss es um mehr als um Selbstversorgung gehen, es sei denn, es handelt sich um eine sehr große Familie. Ausgangspunkt ist der Titel, zugleich Anfang der Einleitung „Alles beginnt mit dem Boden – No Dig: weniger tun, mehr erreichen“. Hier wird auch gleich erklärt, warum man gärtnern ohne umzugraben soll. Dieses Kapitel hat drei mal ein „Zum Vertiefen“, darunter „Das Universum unter uns“ (womit Bakterien, Pilze, Raubmilben, Nematoden, Mykorrhizen etc. gemeint sind), also der Boden; 20 Seiten sind ihm gewidmet. Unter „Erste Schritte“ geht es gleich um vieles: den Anbau und die Beetplanung, sich um Unkräuter kümmern, das Beet anlegen und pflegen und auch gleich noch Pflanzen vorziehen und Kompost herstellen. Da liest man langsam, um zu verstehen und nachzuvollziehen.

36 Seiten umfasst das „Grundlagenwissen für Gemüsegärtner“, es könnte kaum umfangreicher sein, denn es behandelt den ganzen Prozess vom Planen der Aussaaten bis zum Einlagern der Ernte und Saatgut gewinnen; an diesen 42 Seiten wird man lange lesen und sicherlich auch immer wieder nachschlagen. Wichtig ist dem Autor auch, dass der Leser versteht, dass „no dig“ nicht nur weniger Schmerzen für den eigenen Rücken be-

deutet, sondern dass es um Nachhaltigkeit beim Gärtnern geht, wo alle Pflanzen ganz natürlich wachsen können, ohne chemische Keule – ein Vorgang, den das Nicht-Umgraben ermöglicht, da kein Leben unter der Erde zerstört wird.

Das letzte Kapitel dreht sich um „Gemüse und Kräuter“; um die 20 Seiten sind jeweils einer Gemüsegruppe gewidmet, zehn insgesamt, wobei die letzte die größte ist – und ich werde darüber jetzt noch mehr lesen, weil ich wissen möchte, warum Aubergine, Paprika, Chili, Basilikum, Kartoffeln, Zuckermais und Tomaten eine gemeinsame Gruppe bilden, zumal ich mich bisher an allem außer Zuckermais versucht und auch ganz ordentliche Ergebnisse erzielt habe (bis auf die Aubergine).

No Dig ist ein Buch, das sich vor allem für Menschen eignet, die auch das Gärtnern mit dem Kopf angehen, Zusammenhänge erkennen und ökologisch vorgehen wollen. Wer denkt, er könne gleich nach ein paar Seiten nach dem Spaten oder etwas anderem (wir graben ja nicht!) greifen, der wird nicht ganz auf seine Kosten kommen mit diesem schönen stabilen, in Leinen gebundenen Buch. [avn]

**Otmar Diez: Es geht auch einfach.
Gärtnern für Selbstversorger mit wenig Zeit und wenig Platz
Kosmos 2021 · 144 S. · 16.00 · 978-3-440-17204-9 ★★★★★**



Wenn man die Klappenbroschur aufklappt, dauert es erst mal eine Weile, bis man auch die weiteren 144 Seiten in Angriff nimmt. Erst begeistern nämlich innen vorn die vier Fotos eines „Rahmengartens“ – so was wie ein Hochbeet, nur flach, also zum Bücken geeignet –, jeweils eines pro Jahreszeit, und der hoffnungsvolle Blick hinter die rückwärtige Klappe dauert noch viel länger. Zwar braucht man hier eine Brille, da die Schriftgröße vermutlich nicht Größe 2 übersteigt, dennoch ist sie erstaunlich klar lesbar, und ich wüsste auch nicht, wie man sonst so eine nützliche übersichtliche Tabelle hätte gestalten können: eine Tabelle mit 11 Spalten, von links nach rechts: Pflanzengruppe – Gemüseart – Nährstoffbedarf – gute Nachbarn – schlechte Nachbarn – Vorfrucht – Nachfrucht – Saattiefe – Reihenabstand – Pflanzenabstand – Kulturzeit in Wochen, und das Ganze unterteilt in eine Tabelle „Hauptkulturen“ und eine „Nebenkulturen“.

Hat man damit eine halbe Stunde verbracht, weiß man schon unendlich viel von dem, was man brauchen wird und kennen sollte – hier spreche ich aus jahrelanger Erfahrung mit einem, sagen wir freundlich, „naturbelasenen“ Garten mit vielen Gemüsen und Salaten drin. Zu den einzelnen Gemüsesorten und Salaten kommt man hier erst auf S. 85, „Gemüse im Rahmengarten“, und verlockend beginnt es da gleich mit der Ernte („Ernten, lagern und konservieren“), bevor es dann zu den einzelnen Gemüsesorten geht, wie Blatt-, Kohl-, Wurzel-, Fruchtgemüse und andere. Diesem Thema sind gut 30 Seiten gewidmet, und es handelt sich dabei weitgehend um den ausgearbeiteten Teil der oben erwähnten hinten stehenden Tabelle; statt Stichwörter also sachliche kurzgehaltene Erklärungen in Sätzen, die die besagten Stichwörter erläutern und mit Inhalt füllen. Und daran schließt sich in fast gleicher Aufmachung das Großkapitel „Kräuter im Rahmengarten“, mit ca. 20 Seiten. Auch hier geht es um Anbau, Pflege, Ernte und Konservierung.

Ich würde empfehlen, erst diese beiden Teile zu lesen oder wenigstens die vielen Fotos darin anzuschauen, weil man dann bereits einen guten Eindruck davon hat, was einen als Ergebnis von sehr viel Arbeit erwartet. Wem

es also, so gelockt, wirklich um Selbstversorgung geht, auch mit wenig Platz und Zeit, der sollte sich jetzt den ersten Teil vornehmen und auf ca. 75 Seiten lernen, wie man so einen Garten, hier „Rahmengarten“ genannt, anlegt. Der Rahmen, das sind die Seiten, wie man sie wohl ähnlich von Hochbeeten her kennt, nun eben nicht hoch, sondern eher flach, rahmenartig also. Wie flach, lässt sich schon gut auf dem Cover des Buches erkennen, auch, dass man sich in jedem Fall gut bücken können muss und gewillt ist, viel auf den Knien zu arbeiten. Dieser erste Teil des Buches bietet ausgezeichnete Hilfestellung zur Planung insgesamt, die Überlegungen zu einem natürlicheren Leben ebenso umfasst wie zu den Eigenschaften eines solchen Gartens und die Bedeutung von Rahmenbeeten. Dann folgt der praktische Teil der Anlage, Infos zu Beetplanung, Boden und benötigten Werkzeugen, und schließlich dann die Pflege solcher Rahmenbeete samt Inhalt, angefangen bei der richtigen Erde samt Mikroorganismen, der richtigen Pflanzenpflege, Pflanzenschutz und Schädlingen.

Werfen wir einen Blick auf die Machbarkeit des Ganzen. Es erfordert schon etwas an Kraftaufwand, das muss ganz klar sein; es hält sich aber durchaus im Rahmen des Machbaren – sage ich jetzt mal aus eigener Erfahrung, denn ich habe bereits seit sieben oder acht Jahren selbstgebaute Hochbeete und Rahmenbeete, ohne bislang zu wissen, dass letztere diesen Namen haben und nicht einfach „flache Hochbeete“ sind. Alles was darin gepflanzt wurde, hat sich bewährt, war nicht von Ungeziefer befallen, und vieles konnte bis in den Frost hinein geerntet werden; Lauch steht noch jetzt im Februar erntebereit, und hier und da zeigt sich bereits schüchtern erstes Grün, bei dem es sich wohl um selbstausgesäten Rucola handelt, da seine Reste blühend stehenbleiben und überwintern durften.

Ein wirklich tolles Buch, das ich nachdrücklich durch eigene Erfahrung empfehlen kann – ich hätte nur gewünscht, dass ich schon viel eher gekannt hätte ... Und noch was Feines bietet das Buch: Es verzichtet bewusst aufs Gendern. Allein das wäre es schon wert, dass man es kauft. [avn]

**Huw Richards: Mein Gemüsegarten.
So gelingt Selbstversorgung
Aus dem Englischen von Reinhard Ferstl
Dorling Kindersley 2023 · 224 S. · 22.95 · 978-3-8310-4622-5 ★★★★★**

Man kann hier leider nicht alle nennen, die an diesem Buch mitgearbeitet haben – aber es ist schön, dass der Verlag sie hinten allesamt namentlich aufführt!

Auch in diesem Buch geht um Selbstversorgung, und schon das Cover lässt ahnen, dass es hier auch um feste „berahmte“ Beete geht, egal, in welcher Höhe. Und es geht auch um die Selbstversorgung, das Thema, das derzeit bei uns boomt. Ganz wichtig scheint mir die Aussage im Vorwort, dass dieses Buch nicht als „Regelwerk“ zu verstehen ist, sondern als „Entscheidungshilfe“, um bei der Planung und schließlich der Umsetzung seinen individuelle Weg zum eigenen Traumgarten zu finden. Das heißt, aus alledem soll/ muss/kann man sich das Passende herausuchen, nachdem man sein „Leitbild“ gefunden hat.

Ganz einfach macht es uns der Autor nicht; es handelt sich also nicht um ein Buch, in dem man mal eben ein bisschen blättert, sich hie und da festliest, die eine oder andere Idee daraus zieht. Dieses Buch hat einen strengen Aufbau und nimmt den Leser fest an die Hand. Davon zeugt schon das vierseitige Inhaltsverzeichnis, sehr übersichtlich in neun Teile gegliedert und mit zwölf Bildern reizvoller gemacht, auch wenn diese eher optisch



ansprechen und nicht direkt etwas mit den Inhalten zu tun haben. Da ist zu Beginn gleich die Rede von „Ziele setzen“ und „effizient gärtnern“, was bedeutet „organisieren und priorisieren, Fünf-Minuten-Strategien, beobachten und interagieren und Minimalismus“. Alle Überschriften im Buch sind präzise gehalten, so dass man ganz gezielt eigene Fragen und Probleme angehen kann – aber man sollte sie schon formuliert haben, um zu wissen, was man eigentlich sucht. Allein dem „Boden“ werden 22 Seiten gewidmet, dem „Aussäen und Umpflanzen“ nur 12, dem „Gemüseanbau“, eingeteilt nach Gattungen wie „Einjähriges, Kohlgewächse, Hülsenfrüchte, Wurzeln, Knollen, Stiele, Lauch, Blatt- und Fruchtgemüse“, gelten jeweils vier Seiten. Umfangreiche Listen und Grafiken, etwa unter „Permakultur“ die „Ethischen Säulen“ (Earth Care, People Care, Fair Share) und die „12 Prinzipien“, erleichtern sicherlich allen das Prozedere, die gern systematisch und mathematisch akribisch an das „Problem Garten“ herangehen, und zwar mit dem Kopf – hier wird wenig ausprobiert, sondern vorweg theoretisch erfasst, ausdiskutiert, ausgewertet, umgesetzt.

Durch das ganze Buch hindurch ist nur sein Verfasser bei der Arbeit zu sehen. Sehr informativ die vielen Bilder, die oft in Nahaufnahme seine Hände bei der Arbeit zeigen, beim Aussäen, bei Umtopfen von Setzlingen, beim Hantieren mit Werkzeug; bei Ideen zur Bewässerung, dem Errichten von Zäunen aus Naturmaterialien, beim Kompostieren. Es zeigt dabei auch, was man ganz offensichtlich auch allein schaffen kann, oder vielleicht sogar, dass es sich bei diesem Projekt um einen ganz persönlichen Traum handelt. Nur ganz am Ende, als Abschluss, heißt ein Kapitel „Gemeinschaftsprojekte“ und ein anderes „Gut vernetzt“ – und da, fast auf der allerletzten Seite, taucht tatsächlich ein zweiter junger Mann im Bild auf, weil das gebastelte Rahmenbeet allein sicher nicht zu transportieren war; es folgt ein Bild, bei dem zwei weitere Menschen bei einer Tasse Kaffee am Tisch sitzen – im Freien.

Wer fundiertes Wissen sucht, nicht nur zur Ernte aus dem Garten, sondern auch so wichtige Themen wie Nachhaltigkeit, Permakultur, Umweltfreundlichkeit nachvollziehen möchte, der ist hier an der richtigen Stelle – und wird sicherlich am Ende mit einer ertragreichen Ernte aus dem eigenen Grün belohnt werden. [avn]

**Jana Henschel: Gartenglück.
Zu Hause im Schrebergarten
Fotos von Ulrike Schacht**

Callwey 2021 · 156 S. · 20.00 · 978-3-7667-2524-0 ★★★★★



Als ich jung war (ich habe das, weiß Gott, oft genug betont), hatte das Wort Schrebergarten noch einen etwas muffigen Klang. Das war etwas für ältere Männer in Feinrippunterhemden, die sich beim Stutzen eines winzigen Rasenfleckchens mit der Nagelschere über die Schlechtigkeit der Welt im Allgemeinen und die der Jugend im Besonderen aufregten und als unverbesserliche Spießer mit Ordnungsfimmel galten. Doch die Zeiten haben sich geändert. Wie man nämlich schon auf den ersten Seiten erfährt, findet derzeit nicht nur ein Generationenwechsel in den Kleingartenvereinen statt, sondern auch ein Paradigmenwechsel. All das, was früher vielleicht spießig wirkte, tritt heute in den Hintergrund. Natürlich gibt es Regeln – die sind bei vielen Gärten in einer Anlage mit jeweils zwischen mindestens 150 qm und im Osten Deutschlands bis zu 1000 qm auch nötig. Sie dienen aber nur dazu, das Zusammenleben einfacher und reibungsloser zu machen. Gemeinsame Aktionen sind so als Pflichtübung stark reduziert worden, aber in Freiwilligkeit für

viele einer der besonderen Reize des Systems. Denn wer freut sich nicht, wenn bei Fragen und Schwierigkeiten in Anbau und Gestaltung Fachleute in unmittelbarer Umgebung gerne mit Rat und Tat zur Seite stehen?

Die erstaunlichsten Veränderungen aber haben sich in Bezug auf Gärtner und Zielsetzung ergeben: Überwiegend sind es inzwischen Frauen, die sich im Schrebergarten engagieren, und dabei nachhaltige, ökologische Anbauformen neben einem hohen Freizeitwert von Grundstück und Laube bevorzugen. Davon handelt dieses Buch in erster Linie – und es geht weniger um Ideen von Gartenarchitekten und Landschaftsplanern als um eigene, praktische Erfahrungen und Tipps realer Menschen, die sogar namentlich benannt werden. Und wenn man den erkennbaren Aufwand dem Ergebnis gegenüberstellt, dann beeindruckt auch noch, wie unaufwendig das Ganze meist ist.

Da werden bestehende dunkelbraune Holzlauben in luftigweiß oder hellgrau gestrichene SkandiHäuschen verwandelt (Größe und Ausstattung ist in der Regel nach oben hin begrenzt, um keine Wohnsiedlungen entstehen zu lassen), Möbel und Accessoires stammen vom Flohmarkt, von eBay oder aus dem Freundeskreis. Und immer gibt es Anregungen und Ideen, wie man bestimmte Looks erzielen kann, werden Bezugsquellen genannt und Sparpotentiale aufgezeigt.

Es geht aber nicht nur um Einrichtung, obwohl man bei vielen Beispielen glaubt, ein Landhausmagazin zu durchblättern, was ich positiv meine. Auch Anregungen zur Bepflanzung, zur Suche nach historischen Sorten und sinnvollen Pflanzgemeinschaften finden sich immer wieder. Natürlich trägt auch eine reiche Ernte und die Selbstversorgung zum Gartenglück bei, aber der Schwerpunkt liegt schon beim „Zu Hause sein“ des Untertitels, auch wenn ich das vielleicht anders geschrieben hätte. Entspannung, Freizeit, Familienfreundlichkeit, Grill und Laternenfeste – solche Beispiele entdeckt man immer wieder, und man möchte sie nur allzu gerne nachmachen. Dies ist also kein Gartenlexikon, keine durchgängige Gebrauchsanweisung für die Betreuung eines Schrebergartens. Es ist eine bunte und sehr animierende Sammlung von Einzelideen, Tipps und optischen Beispielen gelungener Eigenleistung. Was man daraus dann selber macht, ist, ganz im Sinne einer freieren Anlage, jedem überlassen. Wer aber hier nichts finden sollte, ist es selber schuld. [bh]

**Ursula Kopp: Mein Jahr im Kleingarten.
Schrebergarten für Anfänger**
Bassermann 2023 · 96 S. · 9,99 · 978-3-8094-4630-9 ★★★★★

Ein schönes attraktives Büchlein zum Taschengeldpreis, das dennoch alles Wissenswerte zum Thema „Kleingarten“ enthält. Kleingarten ist ein gutes Wort, um den Begriff des hier schon mehrfach diskutierten „Schrebergartens“ zu vermeiden, aber Ursula Kopp beginnt ihr schönes Buch mit einer kurzen Geschichte des Arztes Moritz Schreber und seiner Idee vom Aufenthalt im Freien, vor allem für Kinder, um deren Gesundheit durch Sport und Spiel im Freien zu fördern. Heute werden diese kleinen grünen Oasen, wo immer sie vorhanden sind, wegen ihres Beitrags zur Verbesserung des städtischen Mikroklimas eine wichtige Rolle.

So zeichnet Ursula Kopp auf nicht mal 100 Seiten die Geschichte eines solchen Gartens und seine Wiederbelebung heute von der bloßen Idee über Planung bis hin zur Checkliste. Ein Kleingarten also, und sie beginnt



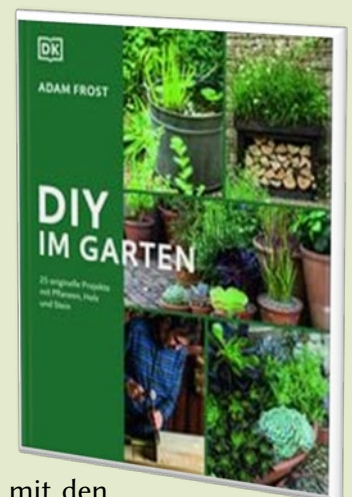
den Begriff zu hinterfragen: Was gilt als Kleingarten? Wichtig zu wissen, denn es gibt (natürlich) in Deutschland ein Bundeskleingartengesetz, das es allererstes zu beachten gilt; es regelt die maximale Größe des Grundstücks (400 qm) und der eventuell darauf stehenden Laube (24 qm) sowie die Bepflanzung mit Gemüse, Obst, Sträuchern, Blumen und natürlich Rasen, alles genau von der Größe her berechnet. Also ist es sinnvoll, dass gleich als nächstes Kapitel eine Checkliste folgt, was so bleiben kann und was zu ergänzen oder abzuändern ist, bin hin zu den jährlich anfallenden regelmäßigen Kosten. Und das Ganze natürlich verbunden mit jeder Menge praktischen Hinweisen, so dass es gleich in medias res geht und der Leser lernt, wie sich ein Fleckchen Erde zum ganz persönlichen Paradies entwickeln kann. Nach Klärung der nötigen Werkzeuge geht es auch schon los mit dem Hauptteil des Buches, das sich im Jahreslauf nach den 12 Monaten in 12 Kapitel gliedert.

Jedes Kapitel beginnt mit der schönen grünlichen Seite „Auf einen Blick“ und gliedert sich jeweils in die vier Abschnitte „Allgemeine Gartenarbeiten“, „Ziergarten“, „Gemüsegarten“ und „Obstgarten“. Hier sind alle anfallenden Arbeiten in dem jeweiligen Monat gelistet, im Garten selbst wie auch von der Vorbereitung her. Zusätzlich wird jeweils ein Pflanze näher vorgestellt, und – ich greife auf das Ende des Buches vor – am seinem Ende finden sich noch einmal 40 Pflanzen im Porträt, jeweils mit einem ausdrucksstarken Foto, was sich besonders gut in einem Schrebergarten ansiedeln lässt. Es ist an alles gedacht: an die Vielfalt der Pflanzen, an das richtige Arbeitsgerät, das beste Saatgut, die richtige Düngung zur rechten Zeit, das Rückschneiden von Ästen bei Sträuchern, die Pflege und Aufbereitung des Bodens ... Man kann sich kaum vorstellen, dass bei einer so liebevollen, einfachen Anweisung in Wort und Bild irgendetwas nicht gelingen sollte.

Die Zuweisung der einzelnen Schritte in eine bestimmte Jahreszeit oder einen festen Monat, die Durchführung der nötigen Maßnahmen, einfach erklärt ohne jedes Fachvokabular, sowie die dazu passenden aussagekräftigen Nahaufnahmen – all das macht das Buch zu einem ganz persönlichen kleinen Schatz. Es wird in diesem Jahr mein fester Begleiter!

Abgesehen davon, dass es sich um einen wirklich tauglichen Gartenratgeber handelt, lernt man automatisch viel „Übergeordnetes“, wie Natur, Ökologie, Zusammenhänge, Gefahren und Lösungen oder Hilfestellungen, wie klein sie auch immer von unserer Seite sein mögen. Gibt es einen Kritikpunkt? Als Einziges hätte ich mir eine kontrastreichere (schwärzere) Schrift mit Serifen gewünscht; diese hier liest sich oft durch den geringen Kontrast und den zarten Font mit den sehr eng stehenden Buchstaben oft etwas schwierig. Dennoch eines der besten Bücher in unserem Themenheft, von Preis und Nutzbarkeit für den absoluten Laien. Erstklassig! [avn]

Adam Frost: DIY im Garten.
24 originelle Projekte mit Pflanzen, Holz und Stein
DK 2023 · 256 S. · 22.95 · 978-3-8310-4621-8 ★★★★★



Das Cover lässt schon erkennen, worum es in dem Buch gehen wird. Nicht nur der Mann konzentriert an der Werkbank, auch die Fotos von einem Eimer als Teich, dem gebastelten und begrüneten Schutz für das selbst gespaltene Brennholz, eine Reihung großer schöner Pflanzgefäße als gestalterisches Moment. Und so passt es denn auch gut, wenn man das Buch aufschlägt und als erstes groß das Wort „Inspiration“ liest, mit den weiteren Begriffen „Atmosphäre schaffen / Sich Zeit nehmen / Recycling und Upcycling / Inspiration finden“.

Das weist den Weg durch das Buch. Auf jeweils ein oder zwei Seiten erklärt Adam Frost, was er damit sagen will, und schön ist gleich zu Beginn die Erkenntnis: Es geht nicht nur um das Endergebnis, sondern auch der Weg dorthin ist wichtig und nötig: „Ein Garten bekommt eine besondere Atmosphäre und Bedeutung, wenn man bestimmte Elemente darin ganz neu macht oder aus Altmaterialien konstruiert.“ (S.11)

So sind folgerichtig die kommenden Seiten Ausführungen zu den oben genannten vier Begriffen, zu denen Frost locker erzählt, so als rede er in einem zwanglos geführten Interview und äußere seine Ideen. Das ist jeweils wenig Text auf einer Aufschlagseite und viele Fotos, die allein vom Draufschaun schon die Gedanken in Bewegung setzen und Eigenes planen lassen, weiß man doch genau, was man selbst gerade vor sich sieht.

Der Hauptteil heißt dann einfach „Projekte“ und beginnt mit dem richtigen und nötigen Werkzeug fürs Gärtnern, Bauen und für die Werkstatt. Sachlich geht die Gliederung weiter, unter diversen Großüberschriften: Pflanzenarrangements und -Stützen (vor allem zu Pflanzgefäßen und Boxen), Lebensräume für Tiere (etwa ein Vogelbad, ein Kröten- und ein Bienenhaus), Mobiliar (z.B. der Kaffeetisch draußen, oder eine niedrige Bank), Wasserelemente (ein alter Bottich, ein Rundteich) sowie Bauliche Elemente (Sichtschutz, Feuerstelle, Hochbeete, Komposter ...). Ein Kapitel mit nützlichen Informationen runden das Ganze ab, sei es zum Mengenberechnen oder auch zu Bezugsquellen.

Sehr schön und gekonnt ist der Aufbau des Buches. Jedes Kapitel hat einen kurzen Text als Einführung, auf die dann die konkreten „Projekte“ folgen. Diese bestehen immer aus einer ganzen Reihe von Schritten, die in einer Reihe von Fotos mit sehr knappen Sätzen darunter das jeweilige Projekt nicht deutlicher hätten beleuchten können. Da fragt man sich, ob überhaupt etwas schief gehen könnte und auch, warum so nicht alle DIY-Bücher aufgebaut sein können. Wo nötig finden sich Zeichnungen, die dann auch die genau benötigten Maße in Länge, Breite und Höhe nennen – und am Ende dann das fertige Stück, das man ohne großen Aufwand auch noch selbst abändern oder ausgestalten kann.

Gut gefällt auch, dass die vielen Arbeiten und Projekte sich auf recht unterschiedlichen Niveaus vom Anspruch her befinden, von leicht bis anspruchsvoll, oder, wie es auf dem Cover heißt: „Vom bepflanzten Topf über Nistkästen und Rankhilfe bis zum upgecycelten Gartenstuhl“. Dem ist nichts hinzuzufügen: ein tolles Buch, das bei seinem Leser keine Wünsche offen lässt. [avn]

**Peter Rasch & Udo Tanske: Rasch durch den Garten.
Das NDR-Gartenbuch (Bd. 3)
Hinstorff 2022 (2. Aufl.) · 160 S. · 24.00 · 978-3-356-02420-3 ★★★★★**

Wie soll man dieses schöne und attraktiv gemachte flexible Buch am besten bezeichnen? Vielleicht trifft „Ratgeber“ es am besten, denn im Grunde ist das Buch eine klug und sinnvoll aneinandergereihte Listung von Ratschlägen zu insgesamt sechs Themen mit unterschiedlich vielen Aspekten. Systematisch kann man das nicht direkt nennen, und das macht das Buch für mich besonders sympathisch, weil es zwar jeweils ein Großthema verfolgt, darin aber letztlich sprunghaft die unterschiedlichsten Einzelaspekte aufgreift, wie sie einem einfallen.

Das erste Kapitel mit dem Titel „Wenn die Tage länger werden“ reicht etwa von Ritterstern und Kartoffel über die Nützlichkeit des in-den-Garten-Pinkelns bis hin zur Anlage eines Hügelbeets. Und doch verbindet sich der



Text wundervoll zu einem geschlossenen Ganzen, weil man viele unterschiedliche Aspekte kennen gelernt hat und nun auch weiß, wo man gegebenenfalls nachhaken muss.

Das zweite Kapitel behandelt „Tiere“: in erster Linie Wildbienen und wie man ihnen mit einem geeigneten Blumenkasten helfen kann, sowie das Anlegen von Futterplätzen für Vögel. Im dritten Kapitel hingegen geht es um den Menschen und seine Gesundheit und was ein Garten dazu beitragen kann; Petersilie, Brennnessel, Hauswurz, aber auch Tomaten und Avocado stehen hier im Mittelpunkt. Danach liegt der Schwerpunkt auf Obstanbau mit Erdbeeren, Kirschen und Johannisbeeren. Die letzten beiden Kapitel sind „theoretischer“ und befassen sich nicht mit dem Anbau von Gewächsen selbst, sondern deren Pflege, mit Bewässerungstricks und alles rund um den Rasen, durchs ganze Jahr.

Ganz besonders gefällt das Buch durch seinen optischen Aufbau. Der Hinstorff Verlag hat einen angenehm anzufassenden flexiblen und schmutzabweisenden Umschlag gewählt, der das Buch biegsam macht und so schnell auch draußen im Garten weder ein bisschen zu viel Wasser noch erdige Finger übelnimmt. Ausgezeichnet, von Blickwinkel und technischer Qualität her, sind die vielen, oft ganzseitigen Fotos, die zum einen klare wichtige Details bei Pflanzen zeigen, auf die es zu achten gilt, zum anderen viele Anregungen für eine optische Gestaltung geben. Und immer ist etwas dabei, was man entweder ohnehin herumliegen hat oder für ganz wenig Geld bekommen kann. Vieles sieht gebraucht aus, alte Töpfe oder Körbe etwa, oder zweckentfremdet; das bringt einen auf alltagstaugliche Ideen und zeigt, dass Fantasie gepaart mit dem hier zu erwerbenden Fachwissen so viel wichtiger ist als Geld, und es regt an, selbst weiteres zu „erfinden“. Ich habe ins Buch eine Liste gelegt mit Ideen, die mir ganz unwillkürlich beim Lesen und Schauen gekommen sind. Apropos lesen: Die Texte sind kurz gehalten in einer für mich wunderbaren Optik: mit einer ausreichend großen Schrift, weder mit Schnörkeln noch zu „sachlich“, mit einem breiten Seitenrand, der auch noch Platz bietet für eigene Anmerkungen an Ort und Stelle, und immer in einer ganz ausgezeichneten Gewichtung von Bild und Text.

Ein Buch, das seinen festen Platz bei mir finden wird – es ist gerade zur rechten (Jahres-)Zeit gekommen! [avn]

**Raschs Gartenglück.
Tipps vom Profigärtner rund ums Jahr
Hinstorff 2021 · 64 S. · 14.00 · 978-3-356-02341-1 ★★★★★**



Ich weiß nicht, soll man es als Büchlein mit Spiralbindung bezeichnen oder als Standkalender, ohne dass es ein Kalender ist? Auf jeden Fall lässt sich mit Geduld und einigem Geschick dieses kleine Spiralbuch mit 64 Klappseiten aufstellen. Allerdings finde ich es sehr viel attraktiver, darin nach Lust und Laune einfach immer wieder zu blättern, und gar nicht unbedingt der Reihe nach. Jede Seite ist einer Jahreszeit oder einem Monat zugeordnet, das beginnende Thema „Frostschutz“ (Januar bis April) oder „Flughafenblüte“ (von Frühjahr bis Herbst) oder „Süßkirschbäume beschneiden“ (Mai bis Juli).

Ein attraktives Foto zieht den Blick auf sich, und dazu gibt es die kleine Textbox, die immer einen guten Tipp oder Rat parat hat, etwa: „Die Zwiebel ist eine ausgezeichnete Heilpflanze. Sie braucht keinen Dünger, aber einen warmen, sonnigen Standort. Die jungen Zwiebeln sollten mit 10 Zentimeter Abstand 5 cm tief in den Boden gegeben werden.“ Oder: „Herbstkübel: Über die Erdschicht mit Blumenzwiebeln für das Frühjahr kommt die Herbstbepflanzung: Gräser, Heide, Fette Henne und leuchtend die Physalis. So habe ich an einem

Kübel zwei Jahreszeiten lang Freude.“ Die Themen sind dabei weit gestreut, ich nenne einige Beispiele: „Bewässerungskugeln“, „Beerensträucher pflegen“, „Frühbeetkasten anlegen“, „Teichpflege im Herbst“, „Tomaten gegen Kartoffeln“ etc. Informationen, die anregen und sicher geeignet sind, ausgebaut zu werden, darüber kann man sich gut anderweitig informieren, aber man wird sozusagen unauffällig durch das Jahr geführt, kann überspringen, was einem nicht so wichtig ist, oder anderweitig vertiefen, wenn Interesse besteht.

Ein bisschen schade finde ich, dass die Rückseite der einzelnen Spiralblätter, die man beim Aufstellen ja auch sieht, immer die gleiche und ohne jeden Informationswert ist: ein Foto von einem seitenfüllenden Stück Holz. Hier hat man die Gelegenheit verschenkt, mehr daraus zu machen; andererseits wäre das Heft dadurch vielleicht zu teuer geworden. Und dies ist nur eine kleine Kritik und eher als Anregung gedacht.

Insgesamt eine schön umgesetzte Idee, die bei jedem Blick daran erinnert, was man alles Garten tun kann oder darf. [avn]

**Christiane Stoltenhoff: Vom Traum zum Traumgarten.
Die schönsten Projekte der Gärtner von Eden.
Das große Vorher-Nachher-Gartenbuch.
Prestel 2021 · 240 S. · 50.00 · 978-3-7913-8577-8 ★★★★★**



Seit die Menschen, so erzählt es zumindest die Bibel, aus dem Garten Eden, dem Paradies, vertrieben wurden, sehnen sie sich nach ihrem eigenen paradiesischen Garten Eden. Sie erwerben Grundstücke, kultivieren Pflanzen und schmücken ihr Outdoor-Umfeld mit allem, was ihnen wichtig ist und gefällt. Doch so unterschiedlich die Ergebnisse auch ausfallen mögen, und auch unabhängig davon, ob das Resultat anderen gefällt – oft sind die Paradiesgärtner selbst nicht mit der Frucht ihrer Arbeit zufrieden. Oft sind Zutaten und Verarbeitung zu sehr „von der Stange“, entsprechen nicht wirklich den geheimen Wünschen der Besitzer. Hier kommen unter Umständen die „Gärtner von Eden“ zum Einsatz, ein genossenschaftlicher Verbund von etwa 50 Gartengestaltern und Betrieben in Deutschland und der Schweiz, die sich dem gärtnerischen Maßanzug verschrieben haben. 40 Projekte wurden für diesen Prachtband ausgewählt und werden in Wort und Bildern vorgeführt.

Und hier kommt schon ein nicht ganz unwichtiger Einwand ins Spiel: Das muss man sich erst einmal leisten können. Denn über eines ist man sich schon nach den ersten Seiten im Klaren: Für den kleinen Geldbeutel gibt es hier nichts. Individuelle Konzepte, maßgeschneiderte Lösungen und die Verwendung hochwertiger Materialien haben einfach ihren Preis. Nun ist dies kein Beinbruch, niemand soll sich ja zu 100% an den Beispielen in diesem Buch abarbeiten. Aber gesagt muss es werden. Wer also vor allem selbst Hand anlegt, von der Planung bis zur Durchführung, wer preiswerte Materialien und Discountpflanzen nutzen will oder muss, kann solche Ergebnisse nicht erwarten. Das spricht nicht gegen diese Methode und auch nicht gegen das Buch, aber es ist vorhersehbares Resultat.

Eigentlich widerspricht eine Nachahmung kompletter Konzepte aus diesen Beispielen aber auch dem Sinn dahinter: Wenn ich einen Maßanzug will und so viel Geld anlege, dann soll es auch nicht der Maßanzug von jemand anderem sein, sondern exakt nach meinen eigenen Wünschen. Was man aber, und oft mit großem Genuss, tun kann, ist das Studium fremder Lösungen, um aus ihnen zu lernen, das Sammeln von Ideen, um sie der eigenen Gartensituation anzupassen, einfach der Blick „über den Gartenzaun“. Und dafür finden sich hier

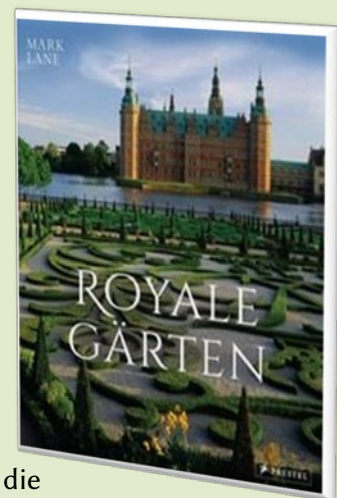
zahlreiche gute Möglichkeiten, deren mögliches Ergebnis man noch nicht einmal als Ideenklau bezeichnen muss.

Was finden wir also auf diesen 240 Seiten? Für alle 40 Projekte gibt es Pläne zur Anlage, die schon auf dem Titel angekündigten Vorher-Nachher-Vergleiche, aussagefähige Texte zu den ursprünglichen Problemen und Wünschen. Vor allem aber wahrhaft eindrucksvolle und sehr professionelle Fotos, die aber, wie man das auch von Interieurs kennt, stets aufgeräumter und inszenierter wirken als das eigene Grundstück. Fasziniert wird man davon aber sehr wohl, auch wenn bestimmte Vorgaben oder zumindest Ideenlinien das dafür empfängliche Publikum leicht eingrenzen. Denn, abgesehen vom Kostenrahmen, oft stellen die Gärten neben der Einkommensklasse ihrer Besitzer auch eher repräsentative, auf die Wirkung von Überfluss und Materialeinsatz ausgerichtete Wünsche zur Schau, prunken mit Mobiliar und Technik, die zwar eindrucksvoll, aber nicht so sehr als naturnah, regional oder energiesparend einzustufen sind. Das gilt nicht in jedem Fall, aber für einen großen Teil. Ich möchte den Besitzern auch um Himmels willen nicht in ihr Weltbild hineinreden, aber es gibt eben auch andere Blickwinkel und Gesichtspunkte, die hier weniger im Mittelpunkt stehen.

Trotzdem gefällt mir dieses Buch, mit all den gemachten Einschränkungen. Als Basis zum Träumen, als „Moodboard“ oder Ideengeber ist es vielseitig nutzbar, ein optisches Vergnügen und eine Art Leistungsschau für die beteiligten Profis, die hier stets namentlich genannt werden. Sein persönliches Paradies muss immer noch jeder selbst finden. Aber Träumen darf noch immer jeder. [bh]

Mark Lane: Royale Gärten.
Prestel 2021 · 240 S. · 40.00 · 978-3-7913-8701-7 ★★★★★

Ich weiß nicht, warum, aber mit dem Begriff „royale Gärten“ habe ich von je her die Vorstellung von England verbunden, vielleicht weil ich dort während meines Studiums und auch in späteren Jahren so viele wunderbar angelegte Gärten besucht und bewundert habe. So erscheint es also nur richtig, dass nach der kurzen Einführung mit einem Zitat des verstorbenen Prinz Philip, Herzog von Edinburgh, der Blick sich gleich zu Beginn auf Hampton Court Palace, Highgrove House und die Royal Botanic Gardens in Kew richtet. Diese klug aufgebaute Einführung lässt den erstaunten Leser vieles über die reiche und wechselvolle Geschichte der Gartenanlagen erfahren – und nicht nur darüber!



Es zeigt sich schnell, dass dieser prachtvolle Bildband mit insgesamt 22 vorgestellten Gärten nicht einfach die (für den Autor) schönsten oder großartigsten Gärten listet, sondern Wert legt auf etwas Besonderes. So stehen dann mittelalterliche Jagdparks über Mausoleen bis hin zu Wassergärten auf seiner Liste und künden von politischen Ereignissen, Machtverhältnissen, menschlichen Eigenheiten und Persönlichkeiten (S. 7). Und zwar, wie sich schnell zu meinem Erstaunen zeigt, nicht nur in England – tatsächlich sind es dort nur die drei oben genannten Gärten –, sondern weltweit, wie gesagt, 22 an der Zahl. Einige von ihnen sind mir wohl vertraut aus eigener Anschauung, in Frankreich Fontainebleau und Versailles natürlich, oder Drottningholm in Schweden, Frederiksborg in Dänemark, in Deutschland das Schweriner Schloss oder Schönbrunn in Österreich. Aber neben europäischen Schlössern mit ihren Gärten stehen zum Beispiel auch der Peterhof in Russland, das Taj Mahal in Indien oder der Kaiserpalast in Tokio – alles „royale“ Gärten rund um ihre Schlösser.

Die Einführung zu frühen und späteren Gartenstilen umfasst nur eine (zugegeben große) Seite (S. 11) und beschränkt sich dabei sehr anschaulich darauf, den Wandel der Stile nachzuzeichnen, diesen auch oft mit den politischen Verhältnissen im jeweiligen Land in Verbindung zu bringen. Bei 22 Schlössern auf 240 Seiten kann man schnell ausrechnen, wie viel Platz durchschnittlich den Gärten in diesem Buch jeweils zur Verfügung steht. Reiches Bildmaterial, weitgehend seitenfüllend, macht den gegenüberstehenden Text anschaulich; die „Treffsicherheit“ der Fotos, das Gesagte zu dokumentieren, zu vertiefen oder auch zu erklären ist großartig; selten habe ich bei sämtlichen vom Autor ausgewählten Garten-Beispielen eine so geglückte Verbindung von Kunstgeschichte, Architektur, Natur, Geschichte und dem Gesehen, was ich die „Philosophie eines Landes“ nennen möchte; mit den so in Bild und Text dargestellten Gärten erschließt er auch immer etwas von den Menschen des jeweiligen Landes und ihrer Kultur, macht deutlich, worin die Besonderheiten liegen. Sehr präzise Beschreibungen der einzelnen Gärten oder besser: der Teile eines Gartens – egal ob die architektonische Anlage selbst, Baulichkeiten, Pflanzungen oder andere Besonderheiten – lassen mich oft hin und her springen im Buch, etwa wenn man sich an etwas bereits Gelesenes erinnert und das wiederzufinden versucht. Mit zunehmendem Lesen ist so bei mir etwas wie eine „Garten-Grundlage“ entstanden, die mich mit dem Gedanken spielen lässt, vielleicht einmal eine der oft gebotenen Gartenreisen, und sei es nur innerhalb eines bestimmten Landes, mitzumachen.

Ein wunderbares Buch, das ich sehr gern ausleihen, in jedem Fall aber behalten werde. [avn]

**Kendra Wilson: Gärtnern für die Sinne.
Theorie und Praxis zum achtsamen Gärtnern
aus dem Englischen von Reinhard Ferstl**
DK 2023 · 178 S. · 14.95 · 978-3-8310-4623-2 ★★★★★



Was gibt es nicht alles an Gartenbüchern? Ein wenig „schnuppern“ an der Fülle kann man schon in diesem Themenheft. Und doch gibt es immer wieder Überraschungen. Meist sind Gartenbücher prachtvolle Bildbände, großformatig, fast angeberisch in der Wahl ihrer Coverfotos, die meist meilenweit entfernt sind von dem, was ein Durchschnittsgartenbesitzer so sein Eigen nennt. Und dann kommt dieses Buch daher. Ein kleines Büchlein im Format, mit einem Cover, das zwar Grün ist, aber nur schemenhaft eine Art Apfelblütenzweig in sanftem Hellgrau hinter einer unpräzisen Schrift erkennen lässt. Ich muss gestehen: In einer Buchhandlung hätte ich das Buch wahrscheinlich gar nicht in die Hand genommen. Allzu wenig scheint es herzumachen.

Doch wieder einmal muss ich an den alten Spruch denken: Don't judge a book by its cover. Und deshalb klappen wir es doch einmal auf. Und lernen, was „innere Werte“ sind. Denn praktisch jede zweite Seite ist ein seitengroßes, stimmungsvolles, hervorragend fotografiertes und matt in Szene gesetztes Bild, das Lust und Appetit macht, sich mit den Themen zu befassen. Drumherum gruppieren sich die allumfassenden Artikel, die den Titel in die Tat umsetzen. Nach einer Einführung und grundsätzlichen Erwägungen zum Anlegen eines Gartens „für die Sinne“, die erkennen lassen, wie „theoretisch“ eine strikte Trennung nach den einzelnen Sinnen ist, und wie „praktisch“ sich einzelne Eigenschaften zu komplexen Sinneseindrücken summieren (siehe Untertitel!), beschäftigen sich die fünf Folgekapitel zunächst einmal mit eben diesen einzelnen Sinnen: Berühren, Schmecken, Riechen, Sehen und Hören sind sie überschrieben.

Und hier bieten sich wieder neue Erkenntnisse. Dass man Pflanzen, ihre Blüten, Blätter und Früchte riechen und schmecken kann, ist keine Neuigkeit. Allerdings lohnt es sich, auch diese Zusammenhänge auf den entsprechenden Seiten nicht nur zu verfolgen, sondern tatsächlich manches Unbekannte neu zu erforschen. Spannend wird es aber vor allem bei den weniger geläufigen Sinneseindrücken, an die man nicht spontan denken würde. Wer macht sich im Normalfall Gedanken über die haptischen Sensationen, die man beim Kontakt mit Pflanzen erleben kann? Und wie ist es mit den Zehen, wie mit den Baustoffen, die in einem Garten verarbeitet sein können? Mich hat jedenfalls mancher Gedanke überrascht – und das sehr positiv. Und welcher Gartenbesitzer wählt seine Pflanzen und Materialien nach ihrem Höreindruck aus? Dabei ist es das sehr lohnend, wie die entsprechenden Ideen beweisen. Quietschen, Klappern und Explodieren sind nicht die Standarderwartungen an Gartengewächse.

Kommen wir noch einmal zum Ausgangspunkt dieses Textes zurück. Wie sehr gerade beim Sehen der zweite Blick, der Blick sozusagen „dahinter“ wertvoll sein kann, zeigt nicht nur dieses Buch – im Garten kann man es genauso handhaben und wird dafür belohnt. Und auch wenn ich dieses Modewort nicht sehr mag: Dass die „Achtsamkeit“ ein gutes Argument für einen sinnfrohen und auch sinnstiftenden Garten ist, weiß man spätestens nach der Lektüre. Und die kann ich nur vorbehaltlos empfehlen. Erstaunlich gelungen! [bh]

☆☆

Zum Schluss noch etwas Spielerisches und auch was für die Kleinen

Ho, Ho, Hochbeetliebe
Mein Adventskalenderbuch
EMF 2022 · 112 S. · 16.00 · 978-3-7459-1271-5 ☆☆☆(☆)



Ich gebe zu, dass ein Adventskalenderbuch in einem Themenheft, das man mit den wärmeren Jahreszeiten verbindet, sich ein bisschen komisch macht, aber tatsächlich kann man ja mit dem Hochbeet auch im Winter was anfangen. Und ich muss gleich vorweg gestehen, dass ich absolut kein Freund von Büchern mit aufzutrennenden Seiten bin. Egal, wie sehr man sich bemüht, das Ergebnis ist mehr oder weniger kläglich: Es gibt nach dem Trennen keinen sauberen Buchschnitt mehr, was offenbar nicht nur mich all die Jahre gestört hat. Mittlereile sind nämlich die meisten Verlage dazu übergegangen, statt des rabiaten Auftrennens mit Messer, Schere, Kamm, Kochlöffel (oder was immer empfohlen wird) auf ausklappbare Seiten zu setzen, die sich nach dem Lesen ebenso schön und sauber wieder einklappen lassen. Und gerade hier, wo es sich um ein Büchlein für Erwachsene handelt, sollte man meinen, dass diese in der Lage sind, sich zu beherrschen mit dem voreiligen Spinxen und nicht zu früh Aufklappen – aber warum ist es überhaupt geheim? Und ob man gerade im Dezember, in der Weihnachtszeit, Lust auf Garten und Hochbeet hat?

Das Vorwort, das man nicht auftrennen muss, erklärt das etwas näher: Man soll den kalten Dezember nutzen sich zu informieren, sodass man direkt im Januar anfangen kann, sein Hochbeet „aufzupeppen“ – oder vielleicht besser erst mal eines anschaffen und aufbauen?

Sehr ungünstig finde ich mehrere Tabellen in Dunkelgrün und Dunkelgrau, wenn auf dem Grau in grüner Schrift und Schriftgröße 3 nötige Angaben etwa zum „Crashkurs“ Thema Hochbeet stehen. Ich konnte kaum etwas davon entziffern. Das gilt auch für die Übersicht „Wann erntet man was?“ in den gleichen grau-grünen Tabellen und der winzigen Schrift, die gar nicht nötig gewesen wäre, wenn man die Tabellen nicht mit 6 cm breiten Rändern auf beiden Seiten gedruckt hätte.

Auch die gemalten Salatsorten (12. Dezember) in zartem Grün machen sich auf dem graumelierten Beet nicht wirklich gut, dagegen schon die lila Stiefmütterchen im Hochbeet, aber ich frage mich doch, was sie da suchen? Kann man wirklich Stiefmütterchen essen? Ich werde es nicht ausprobieren.

Die Einführung in das Hochbeetgärtnern vor den aufzuschneidenden Seiten liest sich aber doch in seiner knackig kurzen Form ganz interessant und mag tatsächlich anregen, das eine oder andere draußen vorzubereiten, wenn nicht, wie bei uns nicht nur im letzten Jahr, die Erde bis in die Tiefe gefroren ist oder hoher Schnee das Beet bedeckt.

Insgesamt hält das Buch an den 24 Tagen im Dezember eine ganze Reihe an netten Ideen bereit, ich denke aber, man wird ihre Umsetzung aufschieben müssen – ist nicht Weihnachten für Erwachsene eine besonders betriebsame Zeit? Und steht mir in diesen vom Geist der Weihnacht erfüllten Tagen tatsächlich der Sinn nach Gartenarbeit und Frühlingsbasteleien? Ich weiß es nicht, aber das kann ja jeder für sich selbst entscheiden. Um einige dieser Ideen zu nennen: einen Teller mit Wasser in das Hochbeet stellen als Bienentränke; Trittschnecken aus Beton und hübschen Steinchen in einem runden Blumenuntersetzer selbst gießen (das werde ich ausprobieren – gute Idee!); ein kleines Hochbeet aus Einkaufskisten bauen; eine Wildbienenpension aus einem Holzklotz mit vielen gebohrten Löchern bauen. Ob ich allerdings tatsächlich eine, wie es auf dem Foto scheint, nagelneue Teekanne opfere als ein auf dem Kopf hängendes Marienkäferhaus, bezweifle ich im Augenblick.

Insgesamt ein durchaus originelles Buch, das einiges an Tricks und Tipps für das Hochbeet und den Garten bereit hält, mit einer Reihe unverbrauchter Ideen zu eigenen Basteln, mit 5 kreativen Beetplänen fürs kommende Jahr. Lassen Sie es den Beschenkten selbst herausfinden! [avn]

Stadt, Land, Gartenliebe.
Der Spielklassiker für alle mit grünem Daumen
EMF 2022 · 100 S. · 9.99 · GTIN 4260478341869 ☆☆☆(☆)



Stadt, Land, Fluss – wie oft hat man dieses Spiel zu Hause gespielt, in der Zeit, als Eltern mit ihren Kindern noch Schreibspiele gemacht haben! Der EMF Verlag hat die Idee aufgegriffen und mittlerweile eine ganze Reihe von Spielblöcken zu den unterschiedlichsten Themen gebracht, wobei die beiden ersten Begriffe – Stadt, Land – immer Teil des Titels sind und von einem dritten konkret zum jeweiligen Thema ergänzt werden. Hier ist dieser nun also die „Gartenliebe“, den der Verlag von „8–99“ bewirbt.



Der quer zu nutzende Block im DIN A4 Format beinhaltet 50 einseitig bedruckte Blätter, mit 16 in unterschiedlichen Farben abgesetzten Reihen und 8 Spalten, mit einer schmalen 9. Spalte für den Punktestand. Die farbig klar markierten Felder, 32 verschiedene an der Zahl, nennen die Kategorien, die immer etwas mit „Garten“ zu tun haben. In den rotmarkierten Feldern geht es immer um Blumen und Gemüse, sie sind also besonders von jüngeren Kindern gut zu nutzen. Die anderen Felder fragen z.B. nach Kräuterart, Gartendeko, Unter der Erde, Insekt, Gemüse, Lieblingsplatz, Blume, Gehört auf den Kompost, Baumaterial ... und für jeden Begriff gibt es vier Zeilen zum Eintragen, also kann man auch mehrere Begriffe gleichzeitig sammeln oder einfach vier einzelne Runden machen.

Im vorderen Cover verbirgt sich eine gezeichnete Drehscheibe mit allen Buchstaben unseres Alphabets; auf ihr dreht einer der Spieler einen Bleistift rund und liest dann ab, auf welchen Buchstaben die Bleistiftspitze zeigt. Mit diesem Buchstaben sind dann in einer angemessen angesetzten Zeit so viele Begriffe wie möglich auszufüllen, jeweils einer pro Spalte, also jedes Mal acht Begriffe. Und am Ende, wenn der Erste fertig ist oder die angesetzte Zeit abgelaufen ist, geht es ans Vorlesen und dann Berechnen. Nichts gefunden heißt 0 Punkte in dem Feld; 5 Punkte, wenn noch ein anderer das gleiche Wort gefunden hat; 10, wenn man es allein gefunden hat und sogar 20, falls kein anderer einen Begriff in dieser Kategorienspalte hat. Ein paar Felder sind mit dem Stempel „Gartenliebe“ versehen, da gibt es dann für jeden die entsprechende doppelte Punktzahl.

Zweifellos macht das Spiel auch Kindern Spaß und man kann es nutzen, indem man zum Beispiel mit offenen Augen durch das Garten geht und schon mal Begriffe von Pflanzen, Sträuchern, Bäumen, Gartenmöbeln, Gartengeräten, Blumen, Unkraut, „Gartenbewohnern“ etc. vermittelt und aus eigener Anschauung kennenlernt. Natürlich macht das Spiel desto mehr Spaß, je mehr Teilnehmer sich dazu finden, und je nach angesetztem Schwierigkeitsgrad ist es auch nicht nur für Kinder toll, sondern kann so manche Party, vor allem draußen, bereichern.

Tipp: Es lohnt sich, die vielen anderen „Stadt Land“-Blocks auf der Webseite des Verlags anzuschauen und gezielt nach vorhandenem Interesse in den unzähligen Kategorien zu stöbern! [avn]

Detlef Rohde & Marianna Korsh: Holly Pond Hill – Das Gartenbuch
ill. von Susan Wheeler
Wunderhaus 2021 · 80 S. · ab 6 · 12.95 · 978-3-96372-238-7 ★★★★★



Viele der Gartenbücher in diesem Themenheft richten sich deutlich an die Großen, auch wenn Kinder nie von der Mitarbeit und dem Interesse am Gärtnern ausgeschlossen werden. Hier finden wir einmal ein Gartenbuch, das sich speziell an die Jüngeren bis Jüngsten richtet. Sein besonderer Reiz, das erkennt man bereits am Cover, liegt in seinen Illustrationen, die im Stile Beatrix-Potters Gemälde von den Gartenerlebnissen besonders „süßer“, vermenschlichter Tiere erzählen. Vor allem die Hasenfamilie Boxwood steht dabei im Mittelpunkt, mit der Mutter Victoria Rose, dem Vater Edmund und den Kindern Violetta, Emily und Oliver.

Diese Familie spielt auch die Hauptrollen in den Rahmenerzählungen, die jedes der sechs Kapitel begleiten. Da erleben wir, was die kleinen Hasen rund um die Themen Mein schöner Garten, Das Gemüse, Beeren und Obst, Blumen, Heilkräuter und Unkraut sowie Das Leben im Garten für Erfahrungen machen. Das geht nicht ohne Streiche, Misserfolge, kleine Überraschungen und viel Freundschaft und Zuneigung ab. Auf diese Weise lernen aber auch die kleinen Leser, was man im Zusammenhang mit der Natur im eigenen Garten beachten muss, lernen und ausprobieren kann und als reizvolle Spiele mitarbeiten kann. Denn dieses Buch stellt keine besonderen Ansprüche an Arbeits- und Materialeinsatz, sondern erreicht schöne Ergebnisse schon mit einfachen Mitteln.

So treten neben die kleinen Geschichten Anregungen zu kleinen Basteleien, eigenen Pflanzenerfahrungen und vor allem einige Rezepte, die sich ebenfalls einfach nachmachen lassen. Da die Bilder samt und sonders sehr realistisch gestaltet sind, erkennt man auch die Pflanzen, Blüten und Früchte leicht wieder, die den jungen Gärtnern auf ihren Beeten begegnen. Und wovon man sich besser in Acht nehmen sollte, wird auch angesprochen und in den Geschichten eingeflochten. Man könnte also sagen, dass für die garteninteressierten Grundschul Kinder alles richtig und interessant dazu eingefädelt wurde. Wenn, ja, wenn da nicht der manchmal etwas ungeläufige Text wäre, sowohl bei den Geschichten wie bei den Sachinformationen. Ich dachte zunächst an eine nicht sehr elegante Übersetzung, da die Illustrationen und die „Welt“, in der sich das Tierleben dieses Buches abspielt, aus dem englischsprachigen Raum stammen. Aber das scheint nicht der Fall zu sein, zumindest findet man keinen Hinweis auf einen Übersetzer. Die etwas hölzerne Sprache der Texte schmälert das Vergnügen also ein wenig, aber das sollte man nicht zu dramatisch bewerten. Für vier Sterne reicht es also noch immer – und das ist eine gute Note. [bh]

Mein Stickerbuch: Gartenträume.

Illustrationen: Lucy Grossmith, Gestaltung: Lucy Wain, Text: Struan Reid

Usborne 2023 · 44 S. · 6.95 · ab 6 · 978-1-78941-845-3 ★★★★★



An dem tollen Stickerheft waren weitaus mehr Menschen im Verlag beteiligt, als hier aufgeführt werden können, aber schön, dass der Verlag sie alle mitten im Heft nennt! Es beginnt mit einem doppelseitigen gezeichneten Bild, einer Übersicht über das Herrenhaus Regensporn mit all seinen diversen Gärten, die im Laufe der Jahrhunderte rund um das Herrenhaus angelegt worden sind; diese spiegeln nicht nur den Geschmack und die Interessen der einzelnen Eigentümer, sondern erzählen durch ihre Anlage auch etwas vom jeweiligen Zeitgeist, der Lebensart und dem ästhetischen Empfinden der Menschen.

Auf den folgenden 10 Aufschlagseiten findet sich jeweils über beide Seiten hinweg einer der insgesamt zehn unterschiedlichen Gärten: ein französischer Garten, ein Terrassengarten, ein Senkgarten, Wasserspiele, eine Orangerie, ein Pergolagarten, Staudenbeete, ein Mauergarten, ein Garten der Entdeckung und zum Abschluss ein Wintergarten. Da gibt es vieles zu sehen, von der Anlage in Form der Beete und deren Bewuchs bis zum Erkennen des „Nutzens“, sei es als ein Stück blühender Schönheit zum Entspannen bis hin zu einem Garten mit Gewächshaus und Beeten, auf denen etwa Salat und Kohl und Kürbis wachsen. Wasseranlagen spielen eine Rolle, ebenso wie großartige Anlagen in fernen Stilrichtungen und eher „exotischer“ Gestaltung, in denen Palmen noch die vertrautesten Gewächse sind.

Der dickere Teil des Heftes bietet dann mehr als 300 Sticker, den einzelnen Gärten zugeteilt: etwa die kunstvoll und unnatürlich geschnittenen Bäume für den französischen Garten. Oder auch die zierlich verspielten Möbel für den Terrassengarten, Wasserspiele, Büsche, Sträucher, Gemüse und Salate, Gartengerät und am Ende allerlei, das man ganz nach Lust und Laune verteilen darf. Angegeben ist zwar jeweils die Doppelseite, wo die Sticker eigentlich hingehören, aber natürlich können Kinder sich selbst als Gartenbau-Architekten betätigen und alles nach ihren eigenen Vorstellungen gestalten. Auf jeden Fall gibt es für die Bilder selbst keine Anweisungen oder ausgesparten Stellen, wo was an welchen Stickern hinzukleben ist; der junge Künstler darf sich frei entfalten. Aber egal, was sie tun: Am Ende wird jedes „fertige“ Bild eine grüne, blühende Oase sein, einen Ort zeigen, an dem man augenblicklich auch am liebsten sein möchte.

Das alles schult nicht nur ganz nebenbei die Geschicklichkeit der Finger – das Ablösen der dünnen Sticker und deren sorgsames, überlegtes Positionieren –, sondern auch den Blick für einen Garten oder eine Anlage und generell für die Natur. Ein wunderschönes Stickerheft mit vielen Ideen, an dem sicherlich auch noch Kinder ab 10 Spaß haben, weil sie „die Arbeit“ schon aus anderen Gesichtspunkten und mit einem anderen Verständnis vom Wandel der Zeiten und Moden angehen können. Sehr geeignet daher auch für alle, die keinen eigenen Garten haben, aber ihre Sinne dafür gern etwas schärfen wollen. [avn]

Malin Lammers: Gartenzauber. Watercolor
EMF 2023 · 112 S. · 17.00 · 978-3-7459-1536-5 ★★★★★

Gärtnern mit dem Pinsel, heißt es auf dem Cover, und wer das schöne Buch ernst nimmt, der wird nicht nur seine Maltechniken schulen und vervollkommen, sondern viele reale Dinge plötzlich mit ganz anderen Augen sehen. Wer malt und zeichnet, hat gelernt, auf das Detail zu achten, das Besondere an einem Wesen oder Gegenstand zu sehen und seine „Seele“ zu erfassen.



Zu Beginn erfährt man, was man an Materialien und Werkzeug braucht. Der Text (im ganzen Buch) kommt daher, als wenn jemand zu einem spricht, etwas mündlich tradiert, in einfachen Worten, wohl wissend, dass man sich an jemanden wendet, der schlimmstenfalls keine Ahnung von dem Ganzen hat (also etwa so wie ich). Die Zutaten sind überschaubar, Papier, Pinsel, Farben; und dann geht es los mit der Technik, und wirklich ganz am Anfang, etwa verschieden breite Striche mit dem Pinsel zu ziehen oder Farben zu mischen. Zu jeder Maltechnik gibt es Übungen, verbunden mit sehr hilfreichen Tipps und Tricks.

Und dann kommen auch schon die einzelnen Bereiche, in denen gemalt und gezeichnet wird: Pflanzenwelt, Tierwelt, Obst & Gemüse, Gartenwelt und als Letztes Leben im Garten, wobei damit nicht, wie ich irrtümlich dachte, von Regenwürmern und Käfern die Rede ist (die gibt es ja schließlich schon in der „Tierwelt“), sondern von einem selbst, etwa, wenn man dort im Garten seine Teezeit oder eine andere kleine Auszeit genießen will oder gar ein Gartenfest feiert oder auch nur ein Sonnenbad nimmt. Da lernt man dann etwa, eine Teetasse zu zeichnen und ein Sommerkleid, einen Sonnenschirm oder einen Liegestuhl.

Egal, worum es sich handelt, man kann jedes Kunstwerk in einzelnen Schritten, von der Autorin gemalt, nachzeichnen und natürlich auch abwandeln. Ganz nebenbei lernt man, wie oben erwähnt, durch das Zeichnen das genaue Hinsehen und Beobachten, lernt immer mehr unaufwendige Techniken und welch großen Erfolg und



überraschende Effekte man damit erzielen kann. Mir sind allein vom Anschauen der in diversen Stufen gezeichneten Bilder Dinge an Pflanzen und Kleinlebewesen aufgefallen, die ich vorher nie bewusst wahrgenommen habe.

Ein schönes Geschenk – nicht nur für die gute Freundin, sondern auch für sich selbst! [avn]

INHALT

1. Katja Richter: Kleine Gärten gekonnt gestalten. So groß kann klein sein. Ulmer 2022	2
2. Grace Alexander: grow & gather. Ein Jahr in meinem Schnittblumengarten. Prestel 2022	3
3. Natalie Faßmann: Gemüsegarten Einfach machen! Ulmer 2023	4
4. Natalie Faßmann: Naturgarten Einfach machen! Vielfältige Lebensräume für Igel, Wildbiene & Co. gestalten. Ulmer 2023	5
5. Jörg Heiß & Martin Krumbein: Heiß auf Gemüse. Entspannt zur eigenen Ernte. In sechs einfachen Schritten zum Gartenglück. LV.Buch 2023	6
6. Ulrike Windsperger: Balkongärtnern im Klimawandel. Von der kühlen Oase bis zum Naschbalkon. oekom 2023	7
7. Melanie Ohlenbach: Pflückbar. Balkonobst & Topfgemüse. Kosmos 2023.....	8
8. Silvia Appel: Mein kreativer Stadtbalkon. DIY-Projekte und Gärtnerwissen. EMF 2023	10
9. Nico Becker: Ernte mehr als du denkst. Der geniale Anbauplaner für Hochbeete und Gemüsegarten. EMF 2023 ..	11
10. Charles Dowding: No Dig. Gärtnern ohne Umgraben. Weniger Aufwand, mehr Gemüse. DK 2022	12
11. Otmar Diez: Es geht auch einfach. Gärtnern für Selbstversorger mit wenig Zeit und wenig Platz. Kosmos 2021 ...	13
12. Huw Richards: Mein Gemüsegarten. So gelingt Selbstversorgung. DK 2023	14
13. Jana Henschel: Gartenglück. Zu Hause im Schrebergarten. Callwey 2021	15
14. Ursula Kopp: Mein Jahr im Kleingarten. Schrebergarten für Anfänger. Bassermann 2023	16
15. Adam Frost: DIY im Garten. 24 originelle Projekte mit Pflanzen, Holz und Stein. DK 2023	17
16. Peter Rasch & Udo Tanske: Rasch durch den Garten. Das NDR-Gartenbuch (Bd. 3). Hinstorff 2022 (2. Aufl.)	18
17. Raschs Gartenglück. Tipps vom Profigärtner rund ums Jahr. Hinstorff 2021	19
18. Christiane Stoltenhoff: Vom Traum zum Traumgarten. Die schönsten Projekte der Gärtner von Eden. Das große Vorher-Nachher-Gartenbuch. Prestel 2021	20
19. Mark Lane: Royale Gärten. Prestel 2021	21
20. Kendra Wilson: Gärtnern für die Sinne. Theorie und Praxis zum achtsamen Gärtnern. DK 2023	22
21. Ho, Ho, Hochbeetliebe. Mein Adventskalenderbuch. EMF 2022	23
22. Stadt, Land, Gartenliebe. Der Spielklassiker für alle mit grünem Daumen. EMF 2022	24
23. Detlef Rohde & Marianna Korsh: Holly Pond Hill – Das Gartenbuch. Wunderhaus 2021	25
24. Mein Stickerbuch: Gartenträume. Usborne 2023	26
25. Malin Lammers: Gartenzauber. Watercolor. EMF 2023	27